

2014
FREISINGER
JAHRES
SPIEGEL

FREISINGER JAHRES SPIEGEL

INFORMATION DER STADT FREISING
FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER





Seite	THEMA
3	Vorwort
4-5	Dritte Startbahn
6-7	Stadtentwicklung
8-10	Innenstadt
11-12	Offene Moosach, Innenstadtbeirat
13	City-Management
14-15	Asamgebäude
16-17	Kultur & Tourismus
18	Schlüterareal & Kino Winter Games
19	Hallenbad
20-21	Eishalle Sport
22-25	Stadtrat
26-27	Stadtfinanzen
28-30	Wohnungsbau
31	Kinder
32-35	Verkehr
36-37	Hochwasser Rettungskräfte
38-39	Ehrenamt
39-40	Fairtrade
41-42	Stadtarchiv
43	Stadtmuseum
44	Impressum

Titelbild: Ausblicke vom Weihenstephaner Berg auf Freising

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,



jetzt wird er bald zur Institution. Zum zweiten Mal informiert Sie der „Freisinger Jahresspiegel“ über wichtige Themen, Projekte und Ziele, für die sich Stadtrat und Verwaltung einsetzen. Sie treffen hier auf „alte Bekannte“: Die Neugestaltung und Belebung der Innenstadt, der Bau der Eishalle oder auch die Hallenbad-Pläne werden in dieser Ausgabe wieder aufgegriffen – wir berichten über die neuesten Entwicklungen. Es gibt noch weitere erfreuliche Nachrichten: In Reichweite ist seit dem positiv abgeschlossenen Bürgerentscheid die Realisierung der Westtangente, parallel dazu hat die Regierung von Oberbayern grünes Licht für die Nordostumfahrung gegeben. Ganz Freising wartet seit Jahren auf eine spürbare Verkehrsentslastung – jetzt kann es mit der konkreten Umsetzung dieser wichtigen Umgehungsstraßen bald los gehen.

Fortschritte zu vermelden, macht große Freude. Nicht immer geht es so schnell voran, wie sich Stadtrat, Verwaltung und Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, dies wünschen. Gerne hätten wir schon den Spatenstich für den Isarsteg gesetzt, der eine direkte Verbindung für Fußgänger und Radfahrer zwischen Luitpoldanlage und der Unteren Schwabenau schaffen soll. Die Genehmigung für diese Brücke hat gedauert, vor allem weil wir uns mit diesem Projekt inmitten der sensiblen europäischen Schutzzone „Flora Fauna Habitat“ bewegen. Nun aber kann die Ausschreibung der Arbeiten beginnen. Dagegen warten wir noch immer auf die naturschutzfachliche Zustimmung der Regierung von Oberbayern für die „Isarschleife“, das geplante Naherholungsgebiet auf Höhe der Schwabenau.

Weitere „alte Bekannte“ werden Sie auf dem Foto in der Mitte des Hefts entdecken. Der neu gewählte Stadtrat setzt sich aus einer Reihe erfahrener

Kolleginnen und Kollegen sowie frischen Kräften zusammen. Am 8. Mai hat die sechsjährige Amtsperiode begonnen. Der überaus harmonische Auftakt in dieser Sitzung hat deutlich gemacht: Alle wollen an einem Strang ziehen, um Freising als Stadt mit einer intakten Umwelt, guten Lebens- und Arbeitsbedingungen, einem ausgezeichneten Bildungs- und Kulturangebot und nicht zuletzt als Stadt der gegenseitigen Solidarität zu stärken.

Dafür müssen wir in den nächsten Jahren eine Strategie entwickeln, den anhaltenden Siedlungsdruck abzufedern. Der Mangel an bezahlbaren Wohnungen, ob zur Miete oder als Eigenheim, der unablässige Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder und größeren Schulen – diesen Herausforderungen wird sich der neue Stadtrat stellen. Ich bin überzeugt, wir werden gemeinsam zu guten Lösungen kommen.

Gemeinsam: Das schließt alle Bürgerinnen und Bürger ein. Mit dem „Freisinger Jahresspiegel“ wollen wir Sie über die aktuellen Themen informieren, für die Stadtpolitik interessieren und wir möchten Sie einladen, sich zu beteiligen. Reden Sie mit! Gestalten Sie mit! Beim Stadtentwicklungsplan, dem zentralen Leitbild für Freising's Entwicklung, und bei vielen anderen Projekten können Sie sich von Anfang einbringen. Ihre Meinung ist uns wichtig!

Herzliche Grüße

Tobias Eschenbacher
Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Freising



Kläger und Beklagte beim Startbahnprozess (von links): Freising's Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher, FMG-Chef Michael Kerkloh und Eike Schönefelder, Anwalt der Privatkläger, tauschen sich über den Richterspruch aus. Bild: Manfred Drobny

Der Kampf geht weiter

Der Bedarf für eine dritte Start- und Landebahn ist nicht nachgewiesen, das Stadtgebiet von Freising wäre massiv betroffen, die Existenz vieler Bürgerinnen und Bürger in Gefahr. Dessen ungeachtet hat der Verwaltungsgerichtshof (VGH) München die Klagen gegen den Planfeststellungsbeschluss für die Flughafenerweiterung abgewiesen. Nach fünf Ortsterminen, 41 Verhandlungstagen und einem fast 15 Monate andauernden Verfahren endete der Prozess am 19. Februar mit einer enttäuschenden Niederlage. Auch eine Revision gegen das Urteil hat der VGH nicht zugelassen. Der Kampf gegen dieses unsägliche Projekt geht jedoch weiter – juristisch und politisch.

Zum Redaktionsschluss dieses Jahresspiegels, rund vier Monate nach Urteilsverkündung, lag die Begründung des VGH für die Entscheidung noch nicht vor. Ein echtes Dilemma für die Stadt Freising und weitere 15 Kläger: Wie die vielen stichhaltigen Argumente vom Gericht im Einzelnen bewertet wurden und welche rechtlichen Grundlagen für die Ablehnung der Klagen ausschlaggebend waren, das alles ist nicht nachvollziehbar. In einem Kurzstatement hat der VGH allerdings deutlich gemacht, dass er die Berechnungen der Flughafen München GmbH (FMG) für die dritte Betonpiste nicht anzweifelt: „Hinsichtlich der Bedarfsprognose“ seien „keine durchgreifenden Mängel“ feststellbar,

die Gutachten „wiesen mit vertretbarer Methodik einen hinreichenden Verkehrsbedarf aus“. Für das Gericht spielt es also keine Rolle, dass seit dem Jahr 2007 die Zahl der Flugbewegungen rückläufig ist und sich die Vorhersagen als falsch erwiesen haben.

Rechtsmittel werden ausgeschöpft

Nicht einmal eine Revision gegen diese Entscheidung möchte der VGH zulassen. Dagegen kann die Stadt Rechtsmittel einlegen: Diese Nichtzulassungsbeschwerde muss spätestens einen Monat, nachdem die ausführliche Urteilsbegründung eingegangen ist, dem Bundesverwaltungs-

gericht (BVerwG) in Leipzig vorliegen. Dann hat die Stadt einen weiteren Monat Zeit, ihre Beschwerde zu begründen.

Mit großer Sicherheit wird Freising diesen Rechtsweg beschreiten. Der Stadtrat hat in der Vergangenheit stets versichert, alle Möglichkeiten im Abwehrkampf auszuschöpfen. Schließlich geht es für die Große Kreisstadt und ihre Bewohner um viel: Die Entwicklungsperspektiven der Stadt würden durch die Flughafenerweiterung enorm beschränkt, Immobilien an Wert verlieren und in die Finanzhoheit der Stadt erheblich eingegriffen. Besonders schwer wiegt der Verlust an Lebensqualität durch Lärm, Feinstaub und Abgase.

Stadtentwicklung massiv beeinträchtigt

Die „Freisinger Belange“ hat die Stadt an drei Sitzungstagen dem VGH vortragen können. Aufgezeigt wurde beispielsweise, wie stark die dritte Startbahn die Entwicklungsmöglichkeiten beschneiden würde. So stellen der Bannwald im Norden Freising, das Schutzgebiet Freisinger Moos und die Hochschuleinrichtungen im Westen sowie der Flughafen im Süden bereits heute Barrieren dar. Wertvolle Bauflächen wären mit einer dritten Piste wegen des zu erwartenden Lärms tabu – die herrschende Wohnraumknappheit würde sich noch verschärfen. Diese Probleme fallen jedoch im Planfeststellungsbeschluss für die dritte Startbahn unter den Tisch.

Enormer Wertverlust bei Grundstücken

Bebaute und nicht bebaute Grundstücke im Umfeld des Flughafens werden deutlich an Wert verlieren. Diese Konsequenz wird von der FMG heruntergespielt – aus gutem Grund: Sie muss ab Verlusten von 20 Prozent Schadensersatz leisten, alles darunter hat der Grundstücksbesitzer hinzunehmen. Volle Entschädigung sollen demnach nur Eigentümer innerhalb eines 420 Meter breiten Korridors in Attaching erhal-

ten. Außerhalb dieses „Übernahmegebiets“ geht die FMG von einer Wertminderung von zehn bis höchstens 15 Prozent aus.

Im Prozess hat die Stadt diese Berechnungen der FMG-Gutachter scharf angegriffen. Die Grundstückspreise werden in Attaching, Lerchenfeld, Pulling und auch in Vötting stärker fallen. Zumal seit Bekanntwerden der Startbahnplanung der Markt an Grundstücksgeschäften in einigen Bereichen der Stadt praktisch zusammengebrochen ist.

Teile Freising werden unbewohnbar

Die Pullinger, heute bereits schwer vom Flugbetrieb belastet, müssten noch mehr Lärm ertragen. Am härtesten wäre aber Attaching betroffen: Mitten durch den Ort würde eine Schneise geschlagen, in der mit einem erwarteten Dauerschallpegel von 70 Dezibel und tiefen Überflügen ein menschenwürdiges Leben unmöglich wird. Was geschieht mit den Bewohnern, wenn diese ihre Heimat verlassen müssen? Was geschieht mit Attaching, was bleibt von der Dorfgemeinschaft? Die Stadt hat im Prozess nachdrücklich davor gewarnt, dass die Ortschaft völlig zerstört würde. FMG und Gericht halten dies für hinnehmbar – im Juristendeutsch „nicht entscheidungserheblich“.

Gute Revisionschancen

Vor Ende des Prozesses wurden von den Klägern nochmals rund 200 Beweisanträge eingebracht, unter anderem sollte der Bedarf für die 1,3 Milliarden Euro teure Piste geprüft werden. All diese Anträge wurden vom VGH jedoch verworfen. Möglicherweise bietet diese pauschale Ablehnung bei einer Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision gute Ansatzpunkte. Allerdings: Leipzig kann eine Revision – zum Beispiel bei Verfahrensmängeln – erlauben, in die Beweisaufnahme steigt das BVerwG aber nicht mehr ein.

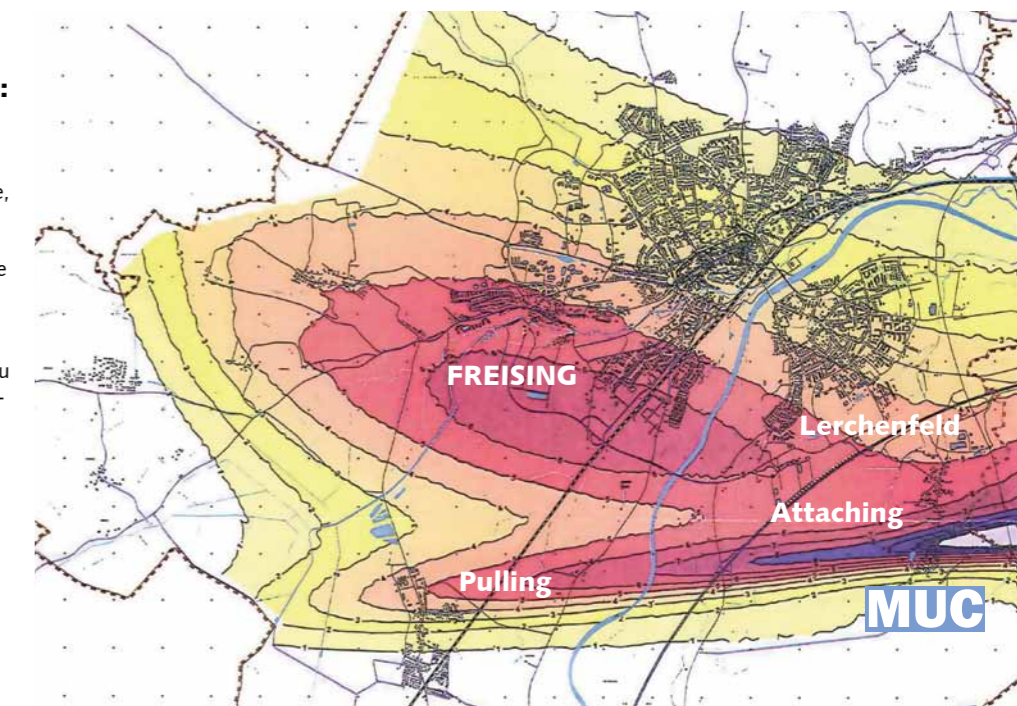
München bleibt beim Nein zur Dritten

In diesen Tagen jährte sich das Nein der Münchner zum Bau einer dritten Startbahn. Dieser Bürgerentscheid liegt zwei Jahre zurück, das Abstimmungsergebnis ist somit gesetzlich nicht mehr bindend. Freising vertraut den Aussagen des neuen Münchner Oberbürgermeisters und der großen Stadtratsmehrheit, dass sie sich dem Votum weiterhin verpflichtet fühlen. Die Stadt Freising wird im politischen Kampf nicht nachlassen gegen die unseligen Flughafenpläne zu Lasten der Natur und Umwelt, zu Lasten der Steuerzahler und vor allem zu Lasten der Freisinger Bevölkerung.

Lärmteppich über Freising:

Diese Karte aus dem Stadtentwicklungsplan, die dem Verwaltungsgerichtshof München übergeben wurde, zeigt die Auswirkungen der dritten Startbahn auf das Stadtgebiet. Die Lärmbelastung wird gegenüber heute erheblich steigen. Es ist mit einer Zunahme des Dauerschallpegels von einem Dezibel (hellgelbe Markierungen) bis zu elf Dezibel (dunkelblau) zu rechnen. Zur Erläuterung: Der Dauerschallpegel meint nicht ein einzelnes Lärmereignis, sondern den über den ganzen Tag (6 bis 22 Uhr) verteilten Mittelwert.

Plan: Steger & Partner GmbH



STEP

Leitbild für ein lebenswertes Freising

Wir schätzen: unsere historische Altstadt mit den Baudenkmalern und malerischen Gassen; unsere noch überschaubare Stadtgemeinschaft; unser einzigartiges Stadtbild mit Domberg und Weihenstephaner Berg; unsere schöne Landschaft. **Wir brauchen:** mehr und vor allem bezahlbaren Wohnraum; eine Entlastung vom Durchgangsverkehr; zusätzliche Sporteinrichtungen. **Wie bringt man das unter einen Hut? Im Stadtentwicklungsplan Freising 2030 (STEP) soll diese Frage beantwortet werden. In den vergangenen Monaten wurden Leitziele entwickelt, die Wege aufzeigen, wie Freising dem Siedlungsdruck begegnen und gleichzeitig Lebensqualität und Identität sichern kann.**

Seit zwei Jahren beschäftigt sich Freising mit einer aktiven Zukunftsplanung. In dieser Zeit haben Experten, Stadtrat, Verwaltung und die Bürgerinnen und Bürger engagiert an einem Leitbild gearbeitet. Die intensive Beteiligung der Bevölkerung in Arbeitskreisen, Bürgerversammlungen, durch Fragebögen und mithilfe einer Ausstellung ist zentraler Bestandteil des Projekts: Mit der geplanten Stadtentwicklung sollen sich möglichst viele identifizieren.

Roter Faden für die Stadtpolitik

Ausgehend von einer umfangreichen Bestandsanalyse wurden im nächsten Schritt ganz konkrete Ziele formuliert, wie sich Freising idealerweise entwickeln soll. Dieser umfangreiche Katalog behandelt Themen wie Demographie, Stadtbild, Wohnen, Natur, Gewerbeentwicklung, Verkehr, Lärm oder Klimaschutz. Die festgelegten Ziele sollen als roter Faden für die Stadtpolitik der nächsten 20 Jahre dienen. Gleichzeitig hat der STEP einen unmittelbar praktischen Nutzen: Er bildet die Grundlage für den neuen Flächennutzungsplan, der mögliche Wachstumsgebiete, Flächen für Wohnungen, Kindertagesstätten und Schulen, Sport- und Freizeiteinrichtungen und Grünflächen beschreibt.

Die Bilder auf Seite 7 illustrieren die Aufgaben für die Stadtentwicklungsplanung – Motto: Herausforderungen meistern, Vorzüge bewahren. Die malerischen Gassen der Altstadt oder den Weihenstephaner Berg als charakteristischen Hang gilt es zu erhalten. Weitere wichtige Ziele: der Hochwasserschutz und die Schaffung von Wohnraum durch Nachverdichtung.

Drei Hauptaufgaben

Freising's Lage in einer boomenden Wirtschaftsregion, die ständig Menschen anzieht, zeigt die zentralen Handlungsfelder auf:

- ▶ Das Wachstum muss moderat sein und so gesteuert werden, dass ausreichend bezahlbarer, hochwertiger Wohnraum für verschiedene Bevölkerungsschichten bereitgestellt werden kann.
- ▶ Vorzüge wie das historische Stadtbild, die unverwechselbaren Hangkanten oder die Grünzüge entlang der Flüsse und Bäche müssen bei der künftigen Entwicklung erhalten bleiben.
- ▶ Freising soll als urbane, lebendige Stadt und in ihrer Funktion als Oberzentrum gestärkt werden.

Von den Leitzielen zum Aktionsplan

Was Freising erreichen möchte, ist somit definiert. Das „Wie“ beschreibt ein Aktionsplan, in dem 29 Projekte aufgeführt sind. Der Stadtrat wird sich im Sommer mit dem STEP als Gesamtwerk befassen und Projekte auswählen, die mit Priorität in Angriff genommen werden (mögliche Auswahl Kasten S. 7).



Bilder: MASELL (4). Luftaufnahme Weihenstephan: Nürnberg Luftbild, Hajo Dietz

Projekt „Hangkanten“

Freising's Stadtbild ist reizvoll und unverwechselbar. Domberg, Weihenstephaner Berg, Lankesberg und innerstädtische Talhänge charakterisierten die Topographie. Diese „grünen Hänge“ erfüllen noch eine weitere wichtige Funktion: Sie sind Frischluftproduzenten, mindern Temperatur-Extreme ab, sie sind Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere und nicht zuletzt sind sie wichtige Naherholungsflächen.

In dem Projekt werden die Hangkanten genau untersucht. Wem gehören die Flächen? Sind sie durch Bauvorhaben gefährdet? Wie ist ihr heutiger Schutzstatus? Am Ende der Analyse steht dann ein Pflege- und Entwicklungskonzept inklusive praktischer Vorschläge, wie Freising's wertvolle grüne Hänge dauerhaft bewahrt werden können.

Projekt „preisgünstiger Wohnraum“

Der anhaltende Siedlungsdruck gehört zu Freising's drängendsten Problemen. Bezahlbarer Wohnraum ist knapp. Eine „Baulandstrategie“ soll einen Beitrag leisten, preisgünstige Wohnungen bereitzustellen. Für größere Neubauprojekte würde einheitlich geregelt, welchen Anteil der Grundeigentümer an den Folgekosten (Kindertagesstätten, Straßen, Grünflächen) übernimmt. Weiterhin sollen Modelle entwickelt werden, die Anreize zum Bau preisgünstiger Miet- und bezahlbarer Eigentumswohnungen bieten.

Freising macht sich mit dem STEP 2030 auf den Weg, die Lebensqualität heute und für die Zukunft sicherzustellen. Ausführlich wird der Stadtentwicklungsplan in einer Broschüre vorgestellt, die in diesem Jahr an alle Freisinger Haushalte verteilt wird.

Vorrangige Projekte

- ▶ Sicherung der markanten grünen Hangkanten in Freising und insbesondere des Weihenstephaner Südhangs.
- ▶ Entwicklung eines Handlungskonzepts zur Förderung preisgünstigen Wohnraums.
- ▶ Standortsuche für verschiedene Einrichtungen, zum Beispiel Dreifachturnhalle mit Tribüne, Jugendherberge, Campingplatz, Stadthalle, Bezirkssportanlage.
- ▶ Erfassung vorhandener Baulücken und Leerstände, um die Potenziale für Bauflächen im Innenbereich auszuloten.
- ▶ Hochwasserschutzkonzept (siehe Seite 36 und 37)
- ▶ Überprüfung der Lichtsignalanlagen mit dem Ziel, das Straßennetz leistungsfähiger zu machen, möglichst ohne Nachteile für Fußgänger und Radfahrer.

Ein wesentliches Element ist das Monitoring – die Fortschritte der Projekte aus dem Aktionsplan werden ständig überwacht.





Attraktiv wie Freising's Grüner Markt wird sich die Innenstadt nach den Umbaumaßnahmen präsentieren.

Bild: MASELL

Auf dem Weg zu einem einzigartigen Zentrum

Der Freisinger Wochenmarkt ist einfach verführerisch. Duftende Erdbeeren, knallrote Strauchtomaten, knackige Salate, Wurst- und Käsespezialitäten: Selbst, wenn der Einkaufszettel leer ist, wandern Köstlichkeiten in die Tasche. Genauso einladend möchte sich das gesamte Geschäftszentrum präsentieren: als Ort zum Bummeln, gemütlich einzukommen und Leute zu treffen. Die Stadt übernimmt mit der Innenstadtkonzeption eine Schlüsselrolle zur Belebung der City. Im Mittelpunkt steht der Umbau der Hauptstraße. Dafür werden am Ende dieses Jahres die Entwürfe vorliegen, die von 2015 an umgesetzt werden könnten. Weiterer Dreh- und Angelpunkt ist die Mitwirkung der Bevölkerung: Mit dem klaren Ja beim Bürgerentscheid zur Öffnung der Moosach und der erfolgreichen Gründung des Marketingvereins „Aktive City Freising“ bekräftigen die Freisinger ein weiteres Mal ihre Unterstützung für diesen Prozess.

Seit November vergangenen Jahres liegen die Entwürfe für die Neugestaltung der Oberen und Unteren Hauptstraße mit den Seitengassen und für die Öffnung der Stadtmoosach vor. Die inspirierenden Vorschläge stammen aus einem europaweit ausgelobten Architektenwettbewerb, an dem sich 26 Büros beteiligten.

Von der Wunschliste...

Die Aufgabe für die Planer war zweifellos anspruchsvoll: Ein gesamtheitliches Konzept strebt die

Stadt für die 33 520 Quadratmeter große Fläche im Herzen Freising's an. Die Gestaltung soll dem historischen Charakter der Altstadt ebenso wie den Anforderungen an ein modernes Handelszentrum gerecht werden. Gewünscht ist ein niveaugleicher Ausbau von Straßen und Plätzen, der eine vielfältige Nutzung für Feste, Märkte oder Konzertveranstaltungen ermöglicht und zu einem längeren Aufenthalt animiert. Die bislang überdeckte Stadtmoosach soll als erlebbares Gewässer den Innenstadt-Besuch bereichern.

Eines der wichtigsten Anliegen der Stadt ist es, dass sich Fußgänger, Radfahrer und der motorisierte Verkehr gleichberechtigt begegnen können. Wer ins Zentrum gelangt, soll den Übergang vom belebten, umgebenden Straßennetz in die verkehrsberuhigte Altstadt bewusst wahrnehmen. Dabei könnte den früheren historischen Stadteingängen – Veitstor, Ziegelstor, Landshuter Tor, Isartor und Münchener Tor – eine besondere Rolle zukommen. Die sehr gute Erschließung der City mit Stadtbussen bleibt erhalten und wird ergänzt.



Noch hat die Hauptstraße eine klar abgegrenzte Fahrspur und einen für Fahrräder, Kinderwagen, Rollatoren sowie Rollstühle nur schwer nutzbaren Belag (Fotos unten). Das wird sich mit der Neugestaltung ändern: Die Bordsteine verschwinden, im Bereich der Fußwege werden große Platten und auf der Fahrbahn kleinere Pflastersteine verlegt (links oben). Der Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs sieht außerdem eine Aufwertung des Marienplatzes vor, der bis zum Asamgebäude einheitlich gepflastert würde (rechts oben).

Bilder: MASELL (2), Illustrationen aus Siegerentwurf ST raum a. (2)

... zu den Entwürfen

Die Erwartung der Stadt, dass bei einem Wettbewerb viele kreative Köpfe viele kreative Ideen zur Umgestaltung der Hauptstraße austüfeln, hat sich erfüllt: Ausgesprochen interessante Entwürfe haben Landschaftsarchitekten, Architekten und Stadtplaner eingereicht. Ein Vorschlag begeisterte die Jury am meisten: Das Büro „ST raum a.“ präsentierte ein Konzept aus einem Guss. Die Berliner Landschaftsarchitekten gingen als klarer Sieger aus dem Wettbewerb hervor und bekamen im Januar auch den Zuschlag, die Planung auszuarbeiten und die Umsetzung vorzubereiten.

Flanieren durch die Altstadt – ganz ohne Barrieren

Die gelungene Siegerarbeit zeichnet sich durch eine Besonderheit aus: Die vorgesehene, einheitliche Pflasterung vom Marienplatz bis zum Asamgebäude weitet den Platz optisch auf und lässt ihn als ganzheitlichen Raum wirken. Dieser visuelle Eindruck soll dazu beitragen, die Geschwindigkeit von Fahrzeugen zu bremsen.

Den Straßenbelag der Hauptstraße stellen sich die Planer aus Granit vor, wobei abhängig von der Funktion verschiedene Pflaster- und Plattengrößen verwendet

werden: größere, gut begehare Platten für Fußwege, kleinere für die Fahrbahn. Damit verschwinden die Bordsteine und die Innenstadt wird barrierefrei. Auch die Gestaltungsideen für die Öffnung der Moosach in der Oberen Hauptstraße beurteilte das Preisgericht als ausgezeichnete Grundlage für die weiteren Überlegungen (Seite 11).

Noch kein Favorit für die Stadteingänge

Nicht ganz so überzeugend fielen die eingereichten Arbeiten für den Wettbewerbsteil „Stadteingänge“ aus. Die Preisrichter wollten sich auf keine Rangfolge festlegen und vergaben stattdessen insgesamt fünf Anerkennungspreise. Einer davon ging wieder an „ST raum a.“. Nach den Vorstellungen der Landschaftsarchitekten könnten die Stadteingänge an den Standorten der historischen Tore im Straßenbelag farblich nachempfunden werden: in Form dunkler Pflasterflächen, die im Kontrast zu den hellen Granitsteinen Neugier wecken sollen. Schriftzüge im Belag würden den Namen des Stadtores verraten. Von dieser einfachen und doch wirkungsvollen Darstellung erwarten sich die Planer auch eine Bremswirkung auf den Autoverkehr.

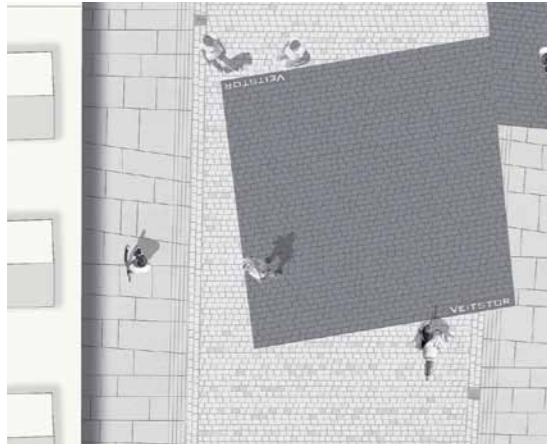
Die Jury befürchtete jedoch Irritationen, denn es würden nicht die ursprünglichen Grundrisse abgebil-

det und die Tore nur schematisch dargestellt. Ob nun tatsächlich einer der Entwürfe aus dem Wettbewerb für die Stadteingänge umgesetzt wird, muss sich zeigen. „ST raum a.“ hat jedenfalls den Auftrag erhalten, sich weiter mit dem Thema zu befassen.

Vom Grobkonzept zur Detailplanung

Ein geeignetes Planungsbüro und ein entwicklungsfähiger Entwurf sind ausgewählt. Derzeit wird das Konzept überarbeitet. ➔





Thema Stadteingänge: Das Büro „ST raum a.“ schlägt vor, die historischen Tore im Belag zu markieren (links oben). Der Blick auf die Ziegelgasse zeigt, dass der Übergang in die verkehrsberuhigte Altstadt heute optisch nicht zu erkennen ist. An einer Lösung wird gearbeitet. Illustration: ST raum a., Foto: MASELL

Wie für den gesamten Prozess der Innenstadtkonzeption gilt auch hier: Die Bürgerinnen und Bürger, Anwohner, der Innenstadtbeirat, Fachbehörden und Experten werden an dem Verfahren beteiligt. In diesem Herbst wird eine Bürgerversammlung zur Neugestaltung der Hauptstraße stattfinden. Bis Jahresende soll ein konkretes Konzept vorliegen, das Zug um Zug verwirklicht werden kann. Dann wird die Stadt auch das erforderliche Investitionsvolumen für die Neugestaltung überblicken können.

Los geht's in der Oberen Hauptstraße

Umgesetzt werden die Pläne in mehreren Abschnitten. Nach dem zeitigen Stand ist vorgesehen, mit den Bauarbeiten in der Oberen Altstadt zu starten – hier wird die Verbesserung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität, auch durch

die Öffnung der Moosach, sicherlich am stärksten spürbar sein. Im nächsten Schritt könnte der Abschnitt von der Oberen Hauptstraße zwischen Einmündung Bahnhofstraße und Rathaus folgen, danach der Marienplatz bis Einmündung Amtsgerichtsgasse und schließlich die Untere Hauptstraße.

Freising's Zentrum mit den reizvollen, historischen Fassaden hat viel zu bieten. Die Stadt möchte die Attraktivität der wunderschönen City für die Zukunft erhalten und stärken. Mit der Um- und Neugestaltung der Hauptstraße und weiteren Projekten der Innenstadtkonzeption (Beleuchtung, Möblierung, Beschilderung, Parkhaus Obere Altstadt, Unterführung nach Lerchenfeld etc.) wird die Anziehungskraft deutlich erhöht. Und davon werden alle profitieren, Bewohner und Geschäftsleute ebenso wie Kunden und Touristen.

Hier könnte es losgehen: In der Oberen Altstadt sollen laut bisherigen Überlegungen die Umbauarbeiten beginnen. Die Illustration aus dem Siegerentwurf zeigt auch die in Abschnitten geöffnete Moosach. Illustration: ST raum a.



Offene Moosach: Das Foto zeigt eine historische Aufnahme aus dem Jahr 1890, rechts abgebildet ist eine farbige Animation, wie der frei zugängliche Bachlauf in Zukunft einmal aussehen könnte. Unten zu sehen ist ein Querschnitt des Bereichs Kriegerdenkmal mit dem Moosachbett und dem neuen, niveaugleichen Straßenbelag. Bild: Stephan Thalhammer, farbige Animation: Plangrundlage ST raum a. und Animation Render-Manufaktur GbR, Illustration unten aus Siegerentwurf ST raum a.

ZEITPLAN



Freising freut sich auf die offene Moosach

Freising bekommt seinen Stadtbach zurück. Nach mehr als 120 Jahren im Untergrund wird die Moosach in der Oberen Altstadt wieder sichtbar fließen. Freising freut sich auf dieses belebende Element: Zuletzt in einem Bürgerentscheid am 25. Mai haben sich die Bürgerinnen und Bürger mit überwältigender Mehrheit für einen offenen und zugänglichen Wasserlauf ausgesprochen. Flanieren entlang der Uferpromenade, einen Kaffee mit Blick auf das plätschernde Gewässer genießen und auf den Sitzstufen ein Eis essen: In vier bis fünf Jahren ist es soweit.

Die Öffnung der Moosach nach historischem Vorbild spielte schon bei dem vom Stadtrat 2011 beschlossenen Maßnahmenpaket für die Innenstadt eine zentrale Rolle: Ein erlebbarer Bach verspricht ein Mehr an Lebensqualität, Attraktivität und einen wirtschaftlichen Aufschwung für das gesamte Zentrum. Als im selben Jahr die Bürgerinnen und Bürger bei einer Versammlung auswählen konnten, landete die Neugestaltung der Hauptstraße mit Öff-

nung der Moosach klar an erster Stelle. Jetzt haben die Freisinger diesen Wunsch bei einem Bürgerentscheid mit 74 Prozent der abgegebenen Stimmen bekräftigt.

Brücken und Sitzstufen

Wie wird der Bachlauf in der Oberen Hauptstraße gestaltet? Das Siegerbüro des Architekten Wettbewerbs für die Hauptstraße, „ST raum a.“, hat einen ansprechenden Vorschlag präsentiert, der momentan weiter ausgear-

beitet wird. Die Moosach wird so geöffnet, dass vor den Ladengeschäften ausreichend Flächen verbleiben. Auch großzügige Brückenübergänge sind vorgesehen. Es wird Sitzstufen zum Wasser geben und auch eine Absturzsicherung: Ob als Geländer oder in anderer Form wird noch untersucht. Eine Baumreihe entlang des nördlichen Ufers könnte etwas Natur in die Stadt bringen.

Die laufende Entwurfsplanung beschäftigt sich auch mit dem





Brandschutz, denn es muss ausreichend Platz für Feuerwehreinsätze vorhanden sein. Heute verläuft die Moosach größtenteils innerhalb von neun Metern Abstand zu den Gebäuden. Um ein Anleitern über die Moosach hinweg zu ermöglichen, müsste das Bachbett nur an wenigen Stellen marginal Richtung Ladenzeile verschoben werden. Es wird allerdings diskutiert, die Moosach ganz im Osten nicht zu öffnen, um den Freiraum vor den dort anliegenden Geschäften nicht einzuengen.

Bachbett wird saniert

Auch ohne Deckel: Dringend muss der Moosachkanal in der Oberen Hauptstraße saniert werden. Salz und Rost haben die Substanz angegriffen. Die erforderliche

Instandsetzung wird in Zusammenhang mit der Öffnung des Bachlaufs sogar günstiger – erste vorsichtige Schätzungen gehen von gut 2,5 Millionen Euro Baukosten aus. Sobald die fertige Planung vorliegt, wird man das Investitionsvolumen genauer abschätzen können. Die Stadt Freising erhofft sich jedenfalls einen finanziellen Beitrag aus dem Städtebauförderungsprogramm.

Noch in diesem Sommer wird das etwa einjährige Planfeststellungsverfahren beginnen. Dabei werden die technischen Details der Moosachöffnung mit den Fachbehörden abgestimmt. Läuft alles rund, könnte noch 2015 der Spatenstich gesetzt werden und 2018 die Stadtmoosach offen durch die Obere Altstadt fließen.



Ein völlig neuer Erlebnisraum entsteht mit der Öffnung der Moosach. Vorstellbar ist, dass eine Baumreihe gepflanzt wird. Mit dieser Neugestaltung wird das Zentrum zu einem Ort, an dem sich Besucher noch lieber und noch länger aufhalten.
Illustration: ST raum a.,
Foto Altstadt: Nürnberg Luftbild, Hajo Dietz

Innenstadtbeirat

Experten an einem Tisch

Ein fruchtbares Miteinander verschiedener Akteure prägt das Projekt für eine nachhaltige Aufwertung des Zentrums: Von Beginn an engagieren sich Stadtplaner, Verkehrs-, Marketing- und Immobilienexperten ebenso wie Stadträte und Verwaltung, Bürger- und Verbandsvertreter, Eigentümer und Geschäftsleute. Diesen erfolgreichen Prozess hat die Stadt Freising mit der Berufung eines Innenstadtbeirats fortgesetzt: Seit September vergangenen Jahres trifft sich der Beraterkreis unter der Leitung von Stadtplanerin Sonja Rube.

Hier stecken Experten ihre Köpfe zusammen, die Sprachrohr für die Interessen des Handelszentrums sind. Aus fachlicher Sicht und aus der Praxis-Perspektive setzt sich das Gremium mit so ziemlich allen Aspekten der Innenstadtentwicklung auseinander: mit optischen Fragen wie der „Möblierung“ der City und Gestaltungsleitlinien, Beleuchtungskonzepten und den Innenstadt-Zugängen oder dem Verkehr.

Für die Stadtbusse empfiehlt der Innenstadtbeirat, die Verwendung kleinerer Elektrobusse mit höherer Taktung zu prüfen. Anregen möchte das Beraterteam weiterhin, dass entlang der Hauptstraße auch Flächen ohne Konsumzwang entstehen und ausreichend Sitzbänke vorgesehen werden. Die Empfehlungen der Beiräte fließen direkt in die Planungen und in den Entscheidungsprozess des Stadtrats ein.



Einkaufen, bummeln, genießen ... Die City wirbt mit ihren Vorzügen

Die Anforderungen sind vielfältig: Es gilt, die Vorzüge des Freisinger Zentrums herauszustellen, mit Aktionen das Stammpublikum zu begeistern und neue Kunden zu gewinnen, die anstehenden Baumaßnahmen in der Altstadt zu kommunizieren und zu koordinieren. All diese Aufgaben liegen jetzt in Händen des neuen Vereins „Aktive City Freising e. V.“. Mit der Stadt Freising hat der Interessensverband einen starken Partner – und im Herbst einen hauptamtlichen Geschäftsführer für ein professionelles Marketing.

Eine Säule der Innenstadtkonzeption ist es, Werbung und Vermarktung auf professionelle Beine zu stellen. Eine wichtige Etappe: die Gründung der „Aktiven City Freising e.V.“. Das zentrale Vereinsziel ist laut Satzung „die regionale und überregionale Stärkung der Attraktivität der Innenstadt als Einkaufs-, Wirtschafts- und Erlebniszentrum“.

Stadt ist Partner

Die Stadt spielt bei diesem Zusammenschluss eine tragende Rolle: Sie ist als gleichberechtigte Partnerin mit von der Partie und entsendet in den 4-köpfigen Vorstand Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher, der das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden

bekleidet, sowie Wirtschaftsreferentin Maria Lintl (Schatzmeisterin). Als Vertreter von Wirtschaft und Gesellschaft bestimmten die Mitglieder Max-Josef Kirchmaier (Vorsitzender) und Michael J. Fuchs (Schriftführer). Die Stadt leistet auch eine beträchtliche Anschubfinanzierung: Jeder Euro aus Vereinsbeiträgen wird verdoppelt. Zusätzlich übernimmt die Stadt in den ersten drei Jahren das Geschäftsführer-Gehalt.

Manager beginnt im Herbst

Die Stelle des City-Managers hat der Verein bereits öffentlich ausgeschrieben, die Auswahl erfolgt in Absprache mit der Stadt vor der Sommerpause. Ein „Kümmerer“ wird in den näch-

ten Jahren dringend gebraucht: Dieser muss während der Umbaumaßnahmen in der Altstadt als Bindeglied zwischen Geschäftsleuten und Stadtverwaltung fungieren, in dieser Zeit verkaufsfördernde Aktionen initiieren und für alle Beteiligten Ansprechpartner sein.

Zunächst ist es wichtig, die Mitgliederzahl – derzeit über 60 – zu erhöhen, um Werbemaßnahmen und Veranstaltungen auf die Beine stellen zu können. Handel und Gewerbe, Hotellerie und Gastronomie, Freiberufler und Immobilieneigentümer sowie alle interessierten Freisinger sind aufgerufen, sich zu beteiligen und das Gewicht der „Aktiven City“ als anerkanntes Sprachrohr zu stärken.

In Freising ist was los! Geschäfte, Restaurants und Plätze laden zum Flanieren und Verweilen ein.

Bilder: MASELL (6)





Das ASAM

Die Generalsanierung des historischen Asamgebäudes dient nicht nur der Beseitigung von Schäden. Es entsteht auch ein neues Foyer für den Theatersaal.

Architekten Wollmann & Mang, Visualisierung Jonas Bloch

Es ist das zweite Leuchtturmprojekt im Herzen Freising: Die Stadt bereitet die Generalsanierung des Asamgebäudes vor. Dessen Bausubstanz ist stark angegriffen. Jetzt soll das Barockensemble möglichst originalgetreu wiederhergestellt und in seiner Funktion als Kultur- und Bürgerzentrum gestärkt werden. Zusammen mit weiteren Baumaßnahmen im Umfeld des Denkmals wird ein wesentlicher Beitrag zur Belebung der Innenstadt geleistet. Stadtrat und Verwaltung legen daher Wert darauf, die Sanierung in einem Schwung durchzuführen und unvermeidliche Belästigungen einzudämmen. Mit bis zu vier Jahren Bauzeit ist zu rechnen.

Statik, Heizung und Sanitär, Elektrik und Lüftung, Brandschutz, Raumakustik, Bühnenplanung und Beleuchtungstechnik: Spezialisten haben den Vierflügelbau aus dem 17. und 18. Jahrhundert genau unter die Lupe genommen und die Mängel erfasst. Die in einem Wettbewerbsverfahren ausgewählten Architekten – Wollmann & Mang für die Generalsanierung sowie Michael Deppisch für den Asamplatz (heutiger Parkraum im Hinterhof) – präzisierten ihre Konzepte. Der Vorentwurf konnte im Oktober 2013 dem Stadtrat in einer mehrstündigen Sondersitzung vorgestellt werden.

Die Kosten können in diesem frühen Stadium nur vorläufig geschätzt werden, sind aber erwartungsgemäß erheblich. Die Instandsetzungsarbeiten werden auf etwa 40 bis 45 Millionen Euro taxiert, die Neugestaltung des Asamplatzes auf voraussichtlich vier Millionen Euro. Baukosten-

steigerungen sind nicht berücksichtigt. Trotz des Investitionsvolumens: Der gesamte Stadtrat steht hinter diesem Großprojekt.

Mehr als ein bedeutendes Baudenkmal

Bei einem der wertvollsten Baudenkmäler der Altstadt scheint es sich selbst zu erklären, dass die erheblichen Schäden beseitigt werden müssen: Denn natürlich gehört es zur historischen Verantwortung der Stadt, sich für den Erhalt dieses herausragenden Ensembles einzusetzen und die barocken Originalteile wieder ans Tageslicht zu bringen. Die ehemalige fürstbischöfliche Hochschule bedeutet für Freising aber noch mehr: Sie ist das architektonisch prägende Element des Marienplatzes, sie ist Ort der Kultur und des Handels. Diese Funktionen sollen im Zuge der Instandsetzung noch besser zur Geltung kommen.

Attraktives Kultur- und Bürgerzentrum

Die von den Architekten vorgeschlagene Raumaufteilung hat sich bei den Untersuchungen der vergangenen Monate bestätigt. So soll dem Einzelhandel mehr Platz eingeräumt werden: Die Geschäfte entlang der Hauptstraße würden mit Läden im Ostflügel des Innenhofs ergänzt. Auf der Südseite kann ein Restaurant mit Terrasse entstehen. Der Westflügel wird auf ganzer Breite zum Innenhof geöffnet: Unter den schönen Kreuzgewölben wird ein großer Raum für Touristinfo, Theaterkasse und Garderobe geschaffen, der gleichzeitig Hauptzugang für das gesamte Gebäude sein wird. Eine neue, breite Treppe wird das Eingangsfoyer mit dem Stadtmuseum und dem Theater verbinden.

Das Museum wird auf 650 Quadratmeter erweitert und bietet



Statische Notsicherung des Dachwerks (links), veraltete Heizungsinstallation (rechts): Das Asamgebäude muss dringend saniert werden.

Bilder: Stadt Freising/ Eva Fritz (2)

dann einen echten Ausstellungsrundgang um den Innenhof. Hier, im ersten Stock, sind auch Arbeitsplätze für die Stadtverwaltung vorgesehen.

Bessere Sicht und moderne Bühnentechnik

Das zweite Obergeschoss steht ganz im Zeichen der Kultur: Kernstück ist der Asamsaal, der mit einer zeitgemäßen Bühnentechnik ausgestattet wird. Für bessere Sicht auf das Bühnengeschehen soll ein neues Gestühl auf einem leicht erhöhten Podest sorgen. Die Empore bleibt erhalten. Das Theater erhält ein neues Foyer. Zusätzlicher Platz für Lesungen oder Kleinkunst wird in einem etwa 140 Quadratmeter großen Veranstaltungssaal geschaffen. Nebenräume für das Theater sowie die Büros des Kulturamts sind ebenfalls in diesem Stockwerk angesiedelt. Im Dachgeschoss bekommt das Museumsdepot einen weiteren Raum. Dort oben wird auch ein Theater- und Stuhllager untergebracht.

Der Innenhof bekommt einen neuen Belag, seine Zugänge vom Marienplatz und zur Fischergasse bleiben bestehen.

Glänzende Aussichten für den Asamplatz

Vorne hui, hinten pfui – dieses Sprichwort wird bald nicht mehr zutreffen: Der Parkplatz hinter dem Asamgebäude wird ebenfalls umgestaltet. Hingucker wird der Lastenaufzug für das Theater mit einer Außenhaut aus goldfarbenem Metallgewebe sein. Mithilfe einer Klappe wird das Aufzugsgebäude dann auch zur Bühne. Die Fläche davor wird zwar als Anlieferzone genutzt, mit einem neuen Pflasterbelag und Tischen aber ein attraktives Ambiente abgeben. Hier sind Klassikkonzerte, Töpfermärkte und andere Veranstaltungen möglich.

Im Bereich des Asamplatzes stehen eine Reihe weiterer Arbeiten auf dem Programm: So wird in einem separaten Gebäude eine Trafostation errichtet. Bett und Uferbefestigung der Moosach werden saniert, die kleine Brücke erneuert und die Stützmauer zum Domberg repariert.

Innenstadtprojekte miteinander koordinieren

Derzeit ist das Planungsteam mit der weiteren Ausarbeitung

der Konzeption beschäftigt. Mitte nächsten Jahres soll der Entwurf im Stadtrat vorgestellt und dann der Projektbeschluss gefasst werden. Danach würden ein bis zwei Jahre für die Ausführungsplanung, Ausschreibung und Vergabe der wichtigsten Leistungen benötigt. Ende 2016 könnte das Restaurierungs- und Neugestaltungsprojekt beginnen. Der Zeitplan muss freilich mit den anderen Maßnahmen der Innenstadtkonzeption genau abgestimmt werden.

Ausweichquartiere gesucht

Schon in diesem Jahr hat die Freisinger Stadtverwaltung eine wichtige Hausaufgabe auf dem Zettel: Geeignete Ausweichmöglichkeiten für die Nutzer des Asamgebäudes werden gesucht. Während der Bauarbeiten muss der gesamte Komplex völlig leergeräumt sein. Die Aufwendungen für die Auslagerung von Theater, Museum, Steuer- und Kulturamt sind in der Kostenschätzung nicht enthalten. Nach einigen Jahren, in denen sich alle Beteiligten – auch Anwohner und Geschäftsleute – arrangieren müssen, wird Freising ein attraktives Kultur- und Bürgerzentrum im Herzen der Stadt beschert. Glänzende Aussichten!

Lieb gewonnener Anblick: Die Fassade des Asamgebäudes entlang der Hauptstraße. Weniger ansehnlich: die Rückseite. Nun soll der Hinterhof zum einladenden Platz werden, auch Bett und Uferbefestigung der Moosach werden saniert. Bilder: MASELL (3)



Großes Kino

Das Bild vom „großen Kino“ steht für etwas Außergewöhnliches, das sich vom Alltäglichen abhebt. Und das bietet Freising: ganz großes Kino! Im wörtlichen Sinne sowieso, wenn man den bevorstehenden Spielplan im Asamtheater studiert, und zweifellos großes Kino ist es auch, was das Publikum beim Musical-Sommer auf dem Marienplatz erwartet. Die Metapher trifft gleichermaßen auf den Freisinger Tourismus zu, der mit Rekordzahlen aufwarten kann.



Abotheater feiert Triumphe

Zunächst ein Blick zurück auf die vergangene Saison im Asamtheater: Das Abonnement-Programm erwies sich einmal mehr als ganz großes Zugpferd. Nach den enormen Steigerungen der verkauften Tickets in der Spielzeit 2012/2013 um seinerzeit 33 Prozent steigerte sich der Verkauf in der Saison 2013/2014 nochmals um etwa zwölf Prozent. Die Gattung „Sprechtheater“ feiert in Freising weiterhin Triumphe.

Für die Freunde des Schauspiels fährt das Kulturamt heuer ein cineastisches Repertoire auf: Kassenschlager wie „Ziemlich beste Freunde“, „Eine ganz heiße Nummer“, „Rain Man“ oder „Mein Freund Harvey“ animieren, den Fernsehsessel gegen den Theatersitz einzutauschen. In der neuen Spielzeit begegnen den

Zuschauern ebenso „Der Geizige“ von Molière und die klassische Komödie „Auf und davon“. Das barocke Ambiente des Asamsaals schätzen auch Kabarettisten wie Jochen Busse (8.11.) und Luise Kinseher (23.1.2015).

Für intime Clubatmosphäre steht der Lindenkeller. Die Stadtjugendpflege bietet hier mit Sigi Zimmerschied (25.9.) und Herbert & Schnipsi (13.11.) prominente Künstler auf. Apropos Promis: Kulturamt und Stadtjugendpflege haben in Kooperation mit den Veranstaltern des Uferlos-Festivals heuer wieder die „Headliner“, Procol Harum ebenso wie Haindling und die Geschwister Well, nach Freising geholt.

Ehrung für Komponisten

Leisere Töne, die nicht weniger mitreißen, schlägt eine Auf-

nahme mit Barockmusik an: Zu Ehren des Freisinger Hofkapellmeisters Rupert Ignaz Mayr (1646 bis 1712) hat die Stadt erstmals eine Doppel-CD herausgebracht. Grundlage für die Einspielung sind die Konzerte des Ensembles „Motus Animae“ und des Freisinger Asamchors mit dem Rupert-Ignaz-Mayr-Consort. Die CD ist in der Touristinfo erhältlich – und vielleicht ergibt sich daraus eine Reihe, die bedeutenden Freisinger Musikern gewidmet ist.

Förderung besonderer Projekte

Etabliert hat sich der Kulturfonds als Instrument, privates Engagement und ehrenamtliche Initiativen anzustoßen und zu ermöglichen. Jährlich stehen 40 000 Euro zur Verfügung. Im vergangenen Jahr wurden 18 eingereichte Projekte gefördert: vom stu-



dentischen Wettbewerb für die Umgestaltung des Kreuzgartens, dem historischen Festumzug der Feuerwehr und dem „Adventszauber“ auf dem Domberg über verschiedene Konzerte bis hin zu einem musikpädagogischen Konzept an Freisinger Schulen.

Wichtiger finanzieller Baustein ist der Kulturfonds für den bevorstehenden Musical-Sommer. Der eigens gegründete Verein „freising larks“ präsentiert eine Neuinszenierung der „Feuerhex“ aus der Feder des Freisinger Komponisten und Musikschulleiters Martin Keeser. Freisinger Schulen und Chöre sind in dieses Großereignis eingebunden, das als zusätzliche Attraktion einen

Mittelaltermarkt präsentiert. Bis zu 20 000 Euro aus dem Kulturfonds sind für die Aufführungen als Ausfallbürgschaft reserviert. Zusätzlich hat der Stadtrat eine Unterstützung von 30 000 Euro bewilligt. Das Spektakulum steigt von 23. bis 27. Juli.

Ganz Freising wird zur Bühne

Das nächste Großereignis ist schon terminiert: Freising ist von 4. bis 11. Juli nächsten Jahres Ausrichter der oberbayerischen Kultur- und Jugendkulturtage mit dem neuen Namen „ZAMMA“. Das Besondere des Festivals: Es werden keine Veranstaltungen „eingekauft“, vielmehr entwerfen regionale Künstler, Vereine und Institutionen das Programm und machen ganz Freising zur Bühne. Die Vorbereitungen laufen schon auf Hochtouren. Man darf gespannt sein, welche interessanten Ideen und Projekte die Kulturschaffenden aus Stadt und Landkreis entwickeln.

Tourismus schreibt Rekordergebnis

Freising hat viel zu bieten, auch für Gäste aus dem In- und Ausland. Die touristische Nachfrage hat im vergangenen Jahr nochmals Spitzenwerte erreicht, insbesondere bei den Übernachtungen (siehe „Spot“). Damit erweist sich der Tages-, Tagungs- und Freizeit-tourismus in Freising einmal mehr als bedeutender Wirtschaftsfaktor. Zweifellos wird der Fremdenverkehr von den anstehenden Maßnahmen der Innenstadt-konzeption zusätzlich profitieren.

Unverzichtbarer Begleiter bei einem Streifzug durch die Stadt ist – auch für Einheimische – das neue, nochmals erweiterte Gästemagazin. Die einladenden Bilder und informativen Texte wecken richtig Lust auf die älteste Stadt an der Isar, ihre Geschichte und ihre einzigartigen Sehenswürdigkeiten. Freising – einfach ganz großes Kino!



2013 Freisinger Tourismus schreibt Rekorde

► **Übernachtungen:** 339 168
plus 3,1 Prozent (gegenüber 2012)

► **Gästeankünfte:** 221 845
plus 5,8 Prozent

► **Aufenthaltsdauer:** 1,5 Tage

► **Stadtführungen:** 346
mit ca. 8650
Teilnehmern

Ein Höhepunkt 2013 waren die Kulturtag mit heißen Samba-Rhythmen von Safado (S. 16, oben) und dem gefeierten Auftritt der Gruppe „Luz Amoi“ auf dem Marienplatz (S. 17, Foto: Herbert Bungartz). In diesem Jahr dürfen sich die Jazz- und Soulfreunde auf Twana Rhodes freuen, die am 31.10. im Lindenkeller gastiert (S. 16, Bild: Rüdiger Schestag). Links unten sind Szenenbilder aus den nächsten Produktionen im Asamtheater zu sehen (Bilder von links: Dietrich Dettmann, Oliver Fantitsch, Sabine Heymann).



Das Multiplex-Kino kann kommen

Jetzt liegt es in Händen von Unternehmer Josef Saller, wann in Freising wieder Blockbuster über die Leinwand flimmern. Der Stadtrat hat jedenfalls im April die erforderliche Änderung des Bebauungsplans „Isarauenpark Freising Süd“ für die Erweiterung der Schlüterhallen beschlossen. Damit ist der Weg frei für ein Multiplex-Kino. Auch die städtebaulichen Verträge sind unterzeichnet. Der für die Cineasten wichtigste Passus lautet: Der Investor verpflichtet sich, ein Kino mit wenigstens vier Sälen zu bauen und zu betreiben – für mindestens zehn Jahre.

Wie viele Sitzplätze wird das von den Freisingern so sehlich erwartete Kino haben? Und entsteht tat-

sächlich am südlichen Stadteingang die größte Leinwand Oberbayerns mit 220 Quadratmetern? Diese Fragen können erst beantwortet werden, wenn die Saller Gewerbebau GmbH den Bauantrag einreicht und solche Details feststehen. Bis zum Jahr 2016 dürfte es sicherlich dauern, bis das versprochene Erlebniskino seine Pforten öffnet.

Auf dem Gelände zwischen Münchner Straße und Bahnlinie entstehen zwei neue Gebäude. Eines ist im Obergeschoss für das Kino reserviert und bietet zudem noch Platz für ein Fitnessstudio. In dem anderen Komplex kommt vor allem Einzelhandel unter. Gastronomische Betriebe werden sich ebenfalls in diesem Einkaufszentrum ansiedeln.

Illustration: Architekturbüro Wittmann

Badespaß und Erlebnislandschaft



Was wird das für ein Sommer? Lacht die Sonne und lockt ins Freibad oder trüben dunkle Regenwolken den Himmel? In einigen Jahren hängt ein ausgelassenes Badevergnügen nicht mehr vom Wetter ab: Das neue Familienbad am Rabenweg wird ganzjährig geöffnet sein. Eine originelle Architektur sorgt dann für eine maritime Atmosphäre – mitten in Lerchenfeld.



Charme des Freibads bleibt erhalten

Mit einem weißen Dampfer vergleichen die Sieger des Architektenwettbewerbs, das Büro Venneberg & Zech aus Hannover, ihren Gestaltungsentwurf. Die Beschreibung kommt nicht von ungefähr: Die Fassaden des neuen Hallenbads und des Parkhauses am Rabenweg sollen eine weiß emaillierte, leicht spiegelnde Metallhülle erhalten, im Kontrast dazu ist mokkafarbenes Thermoholz für den Innenraum des Bades sowie für das Umkleidegebäude vorgesehen. Die Wände des Saunagartens werden mit dunklen Gabionen (Steinkörben) verkleidet. Erreichen wird man das Schwimmbad über einen Steg, der von Schilf umgeben sein wird.

Weiterer Clou: die geschwungene Nordfassade des Hallenbads aus Glas. Der Innenbereich des Bades und das Außengelände verschmelzen so zu einer Einheit.

Nicht nur optisch wird das Bad eine Attraktion. Sport, Spaß und Erholung stehen bei der prämierten Planung im Mittelpunkt. Abwechslung bieten im Hallenbad das Freizeitbecken mit Strömungskanal, Sprudelpool und Kletterwand. Für die körperliche Fitness und Gesundheit stehen ein Sport- und ein Therapiebecken bereit. Direkt vor der Glasfront, unter freiem Himmel, befindet sich das Nichtschwimmerbecken.

Das Freibadgelände mit einem Pool für Kleinkinder sowie den vorhandenen Sport- und Sprungturmbecken bleibt in seinem parkähnlichen Charakter als grüne Insel mit Bäumen erhalten. Etwas eingeschränkt werden die Liegeflächen im Freien, insgesamt wird es dank

der ganzjährig nutzbaren Ruhe- zonen im Hallenbad sogar mehr Platz zum Relaxen geben. Nach ersten Entwürfen belaufen sich die Kosten auf 20 Millionen Euro.

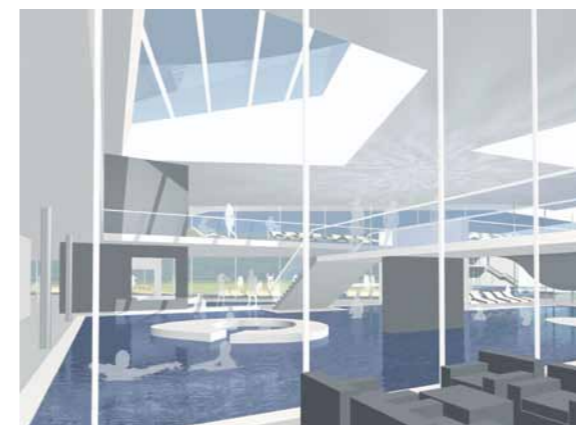
Anliegen ist es den Stadtwerken als Betreiberin der Bäder, dieses ausgezeichnete Konzept gewissenhaft umzusetzen. Die Termine: Herbst 2015 genehmigte Ausführungsplanung; parallel Vorbereitung der Ausschreibung; Frühjahr 2016 Start der Arbeiten, weil ein Baubeginn in der frostfreien Zeit Geld spart und so das Hallenbad bis November 2016 winterfest gemacht werden kann.

Badebetrieb gesichert

Während am Rabenweg gewerkelt wird, soll der Freibadbetrieb möglichst ohne starke Einschränkungen gewährleistet bleiben. Sicher ist: Schon bald ist ein ganzjähriger Badespaß garantiert!

Einladend präsentiert sich das Hallenbad: Blick vom Freibad auf die geschwungene Glasfassade (oben), vom Foyer aus sieht man direkt hinein zu den Becken (links unten), in denen man das nasse Vergnügen zu jeder Jahreszeit genießen kann.

Illustrationen: Architekturbüro Venneberg & Zech



Events auch im Winter



Fetziges Musik, spannende Wettbewerbe und eine After-Contest-Party: Die Stadtjugendpflege Freising hat im Januar die „Winter Games“ nach Freising geholt.
Bild: Crapula Colorum Photography / Manuel Glück

Wer braucht schon Pisten im Gebirge, um auf schneeblattem Untergrund rasante Tricks mit Snowboards, BMX-Rädern und Skates zu zeigen? Man nehme 120 Kubikmeter Schnee vom Eisstadion, verfrachte es zum Marienplatz, stelle eine Schanze und eine Halfpipe auf – und halte dann den Atem an.

Was da im Januar an rasanten Kunststücken inmitten der Altstadt zu sehen war, hat Freising noch

nicht erlebt. Mehr als 60 Ski- und Snowboard-Artisten sorgten mit waghalsigen Sprüngen und Stunts für ein ganz besonderes Spektakel. Die Stadtjugendpflege Freising hatte in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und den Jugendzentren im Landkreis dieses außergewöhnliche Event auf die Beine gestellt, das mit den Finals bei Flutlicht seinen Höhepunkt hatte und das Publikum restlos begeisterte. Trotz Schmuddelwetter.



Egal ob 's regnet,
stürmt oder schneit...

An Weihnachten flitzen die Freisinger erstmals „unter Dach“ über das Eis. Die Bauarbeiten an der Kunsteisbahn in der Luitpoldanlage liegen im Zeitplan – dem milden Jahresbeginn sei Dank. Diese relativ warmen Wintermonate haben zugleich deutlich gemacht, wie notwendig eine schützende Hülle für den Eisplatz ist: Der personelle und finanzielle Aufwand für die Eisbereitung ist bei solchen Witterungsbedingungen groß, auf der anderen Seite locken Wind und Regen nicht wirklich dazu, die Schlittschuhe zu schultern. Damit ist es jetzt vorbei. Freising bekommt für insgesamt 6,8 Millionen Euro ein attraktive Wintersportanlage.

Sogar das Richtfest ist schon terminiert: Am 25. Juli, genau vier Monate nach dem symbolischen Spatenstich, wird ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu einer witterungsunabhängigen Eis-sportanlage gesetzt. Apropos: Der Fahrplan bis zum anvisierten Eröffnungstermin um die Weihnachtszeit mutet schon ein wenig sportlich an. Der Baufortschritt gibt allerdings auch Grund zum Optimismus. Dass es tatsächlich mit großen Schritten vorangeht, war zeitweise sogar in der Innenstadt zu vernehmen. Mit Hilfe eines Tiefenrüttlers wurde der Untergrund für die Hallenfundamente verdichtet und verbessert.

Lichtdurchlässige Außenhaut

Bereits seit 1996 bevölkern Schlittschuhläufer und Eistänzer, Eisstockschiützen und Eishockeyspieler die Freiluftanlage. Nach der grundlegenden Modernisierung der Piste für rund 800 000 Euro im Jahr 2010 wird die Freizeitanlage nun vollendet: Es entsteht

eine 77 Meter lange, 42 Meter breite und zwölf Meter hohe Halle. Integriert wird eine Tribüne für 400 Zuschauer, im Norden wird ein Umkleidetrakt angebaut. Auch städtebaulich soll das Gebäude mit einer lichtdurchlässigen Außenhaut einen Glanzpunkt setzen.

Public Private Partnership

Das Kostenvolumen für die witterungsunabhängige Sportanlage beträgt 6,8 Millionen Euro. Den Löwenanteil von 5,8 Millionen Euro übernimmt die Stadt Freising: eine gute Investition für den Schul-, Breiten- und Vereinssport. Finanziell wie tatkräftig bringt sich der Förderverein Eisstadion mit ein: Bereits beim Abbruch der alten Umkleidecontainer unterstützten Vereinsmitglieder den Bauhof. In einem Vertrag zwischen Stadt und Förderverein ist geregelt, dass die neuen Kabinen für die Eishockeyabteilung des Sportclubs Eintracht Freising – die „Black Bears“ – auf städtischem Grund entstehen

dürfen. Im Gegenzug werden die Rohbaukosten sowie der Innenausbau vom Verein getragen. Die Gestaltung der Grünflächen erledigt ebenfalls der Förderverein. Durch verschiedene Leistungen bringt der Verein somit eine Million Euro auf. Geld soll dabei auch durch Patenschaften für einzelne Felder der Eislauffläche eingenommen werden.

Letzte Saisonbilanz unter freiem Himmel

In der letzten Saison ohne Dach haben sich auf dem Freisinger Eisplatz 27 298 Besucherinnen und Besucher vergnügt, davon 12 326 Kinder und 5 109 Schüler. Sie alle – Eisläufer und Eistänzer, Eisstockschiützen und Eishackler – fiebern nun dem nächsten Winter in der neuen Eissporthalle entgegen. Freuen dürfen sich aber alle sportbegeisterten Freisinger, denn die Halle kann auch im Sommer für Veranstaltungen wie zum Beispiel Beach-Volleyball genutzt werden.



Voll im Zeitplan liegen die Bauarbeiten für die Eishalle in der Freisinger Luitpoldanlage. Die Fertigstellung ist für Weihnachten 2014 geplant. Gestalterisch erfüllt die Halle mit dem transparenten Kubus den Anspruch eines „Leuchtturmprojekts“.

Bilder: Rainer Lehmann (linke Seite), MASELL (rechte Seite). Illustration/Planung: Technisches Büro Weihenstephan

Mehr Spielfläche für den Sportnachwuchs

Der Ball rollt seit März 2014 wieder auf dem Kunstrasenplatz in der Savoyer Au: Die Stadt hat den Rasenteppich sowie die elastische Tragschicht komplett erneuern lassen. Mit dieser Investition von rund 570 000 Euro wird für Freisinger Fußballer mehr Platz geschaffen.

Fast 20 Jahre hat die fußballbegeisterte Jugend das Rasenfeld bespielt – Zeit für eine Rundenerneuerung. Von dieser profitieren jetzt Schulen, Freizeitsportler und vor allem Vereine, denn es steht den Kickern mehr Trainingszeit zur Verfügung. Möglich macht's das Entgegenkommen des Sportclub Eintracht Freising (SEF), der bis zum Jahr 2020 das Nutzungsrecht für den Platz besitzt. So können andere Freisinger Vereine auf diesem Gelände Vorbereitungsspiele abhalten bis ihre eigenen Rasenplätze bespielbar sind. Gleichzeitig hat der SEF zugunsten anderer Vereine auf

Die technisch aufwändige Generalinstandsetzung des Kunstrasenplatzes in der Savoyer Au komplettierte die Stadtgärtnerei und verteilte Kunststoffgranulat auf dem Feld.

Foto: Stadt Freising



Die Stadt Freising unterstützt den Vereinssport mit großzügigen Zuschüssen.

► Gesamtförderung 2013 rund 174 135 €.

Davon:

► 113 660 € für Kinder und Jugendliche, die in 46 Freisinger Sport- oder Schützenvereinen Mitglied sind (pro Kind 20 €)

► 60 475 € für in 26 Freisinger Vereinen aktive Übungsleiter

Diese Form der Sportförderung ist eine freiwillige Leistung der Stadt und Zeichen der Anerkennung für das Engagement der Vereine.

Trainingszeiten in der Luitpoldanlage verzichtet und sich seit Jahresbeginn sogar vollständig vom Nusserplatz zurückgezogen. Nutznießer sind derzeit der SC Freising und die SG Eichenfeld. Das Gelände kann grundsätzlich bei Engpässen auch von anderen Vereinen genutzt werden. Bekanntlich wünschen sich SG Eichenfeld und SV Vötting-Weihenstephan zusätzliche Spielfelder. Die Stadt arbeitet intensiv daran, für alle Sportvereine möglichst optimale Trainingsbedingungen zu schaffen.



SPD
Heidi Kammler
Norbert Gmeiner
Peter Warlimont
Helmut Weinzierl

Die Linke
Dr. Guido Hoyer
Dr. Eckhardt Kaiser

Bündnis 90/Die Grünen
Sebastian Habermeyer
Birgit Mooser-Niefanger
Eva Bönig
Manfred Drobny
Waltraud Heinlein-Zischgl
Wolfgang Rath
Rosemarie Eberhard
Dr. Jürgen Maguhn
Dr. Charlotte Reitsam

ödp
Ulrich Vogl
Monika Hobmair

FDP
Anna-Maria Sahlmüller

Freie Wähler
Robert Weller
Johanna Hiergeist
Karl-Heinz Freitag
Benno Zierer
Richard Grimm

Freisinger Mitte
Katrin Stockheim
Monika Schwind
Ricarda Schindler
Monika Riesch
Maria Lintl
Johann Hölzl
Christian Dobler
Thomas Bauer
Franz Bernack
Anton Frankl
Reinhard Fiedler

CSU
Prof. Dr. Josef Schrädler
Thomas Ottowa
Susanne Nerb
Dr. Hubert Hierl
Rudolf Schwaiger
Peter Geiger

Der neue Stadtrat

Die Große Kreisstadt Freising hat eine neue politische Führung. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher lenken in den kommenden sechs Jahren 40 Frauen und Männer die Geschicke der Stadt. Während der ersten Sitzung der Wahlperiode, am 8. Mai 2014, wurden 15 neue Mitglieder des Stadtrats vereidigt. Frische Kräfte und erfahrene Leute: Diese Mischung verspricht eine Kommunalpolitik mit Elan und Augenmaß. Der Auftakt war jedenfalls vielversprechend.

In einer konstituierenden Sitzung ist alles ein wenig anders, weil ausnahmsweise nicht wichtige Projekte und Vorhaben im Mittelpunkt stehen, sondern der Stadtrat selbst. Und so trug Freising's Oberbürgermeister die prächtige Amtskette, als er zunächst den neu berufenen Kolleginnen und Kollegen feierlich den Eid auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Freistaats Bayern abnahm. Mit den Worten, es erwarte sie eine „ehrenvolle, aber nicht immer leicht-

te Aufgabe“, begrüßte Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher die Neu-Stadträte.

In seiner ersten Zusammenkunft hat das Kollegium einstimmig eine Geschäftsordnung beschlossen. Was sich bürokratisch anhört, ist tatsächlich ein sehr wichtiges Instrument, um den reibungslosen Ablauf von Sitzungen zu garantieren und die Aufgabenverteilung zu regeln. Festgelegt ist beispielsweise, dass der Beschluss über den Haushalt und den Finanzplan in der Gesamtverantwortung des

Stadtrats liegt. Personalfragen und für Freising's Zukunft richtungweisende Entscheidungen sind ebenso dem Plenum vorbehalten wie Projekte, die eine Million Euro übersteigen.

Die Bürgerschaft kann und soll sich darauf verlassen, dass sich ihre Vertreterinnen und Vertreter nach bestem Wissen und Gewissen engagieren. In der Geschäftsordnung ist deshalb ausdrücklich notiert: „Stadtratsmitglieder üben ihre Tätigkeit nach ihrer freien, nur durch die Rücksicht auf das



Die Bürgermeister

Gemeinsam für Freising: Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher (Mitte) mit seinen Stellvertretern Eva Bönig und Johann Hölzl.

öffentliche Wohl bestimmten Überzeugung aus und sind an Aufträge nicht gebunden.“ Nicht verordnen lässt sich ein konstruktives Miteinander. Der Verlauf der konstituierenden Sitzung hat allerdings den Willen des gesamten Kollegiums zu einer partnerschaftlichen, produktiven und harmonischen Zusammenarbeit unterstrichen. Dieser Geist prägte auch die personelle Besetzung wichtiger Posten.

Wahl der stellvertretenden Bürgermeister

Aus der Mitte des Stadtrats werden in geheimer Wahl die beiden Stellvertreter des Oberbürgermeisters bestimmt. Eva Bönig (Bündnis 90/Die Grünen) wurde das Amt der Zweiten Bürgermeisterin übertragen, Johann Hölzl (Freisinger Mitte) ist Dritter Bürgermeister. Beide unterstützen Tobias Eschenbacher insbesondere bei seinen zahlreichen Repräsentationspflichten und leiten Sitzungen, wenn der Rathauschef verhindert ist. In Absprache mit dem Oberbürgermeister wird sich

Eva Bönig vor allem den Themen Schule und Kinder, Johann Hölzl den Sportfragen annehmen.

Ansprechpartner für spezielle Themen

Weitere Stadträte haben sich bereit erklärt, bestimmte Aufgabengebiete zu betreuen. Als Referentinnen und Referenten werden sie von der Verwaltung bereits in die Vorbereitung von Sitzungen eingebunden und ausführlich informiert. Für die Bürgerinnen und Bürger sind sie zu den jeweiligen Themen auch geschätzte Ansprechpartner (Liste der Aufgaben und Referenten siehe S. 25).

Zwei neue Ressorts hat der Stadtrat geschaffen. Mit einem neuen „Referat für nachhaltige Mobilität“ soll den Belangen des Radverkehrs und der Fußgänger besonderes Gewicht verliehen werden. Ein Anliegen ist es der Stadt, dass Freising ein Zuhause für die zahlreichen Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund wird. Ein eigenes Referat soll dazu einen Beitrag leisten.

Intensive Beratung in Fachausschüssen

Die Stadtratstätigkeit erstreckt sich nicht nur auf die Sitzungen in der großen Runde: Viele Themen werden in den Fachausschüssen behandelt, einige Aufgaben hat der Stadtrat auch an Ausschüsse komplett delegiert. Die Sitzverteilung entspricht dabei dem Verhältnis der Fraktionen im Stadtrat.

Neu organisiert hat der Stadtrat die inhaltliche Arbeit der Fachausschüsse: So fällt der Bauausschuss weg, die Beratung von Bauanträgen übernimmt der bisherige Planungs- und Umweltausschuss, jetzt „Ausschuss für Planen, Bauen und Umwelt“. Der frühere Hauptausschuss heißt nunmehr wie die Themen, die im Mittelpunkt seiner Beratungen stehen: „Finanz- und Verwaltungsausschuss“. Keine Änderungen gab es beim „Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport“, „Werkausschuss für den Eigenbetrieb Stadtwerke“, „Werkausschuss für den Eigenbetrieb Stadtentwässerung“ und beim „Rechnungsprüfungsausschuss“.



Die Referenten

Funktion und Namen ab oberster Reihe, jeweils von links nach rechts:

Referat für Zusammenarbeit mit Weihenstephan:
Rudolf Schwaiger

Referat für Stadtwerke (inkl. Hallen- und Freibad):
Dr. Jürgen Maguhn

Referat für nachhaltige Mobilität: Robert Weller

Referat für Umwelt, Flughafenangelegenheiten
und Energie: Manfred Drobny

Referat für soziale Angelegenheiten:
Waltraud Heinlein-Zischgl

Referat für städtisches Grün und Referat für
Stadtentwässerung und städtische Betriebe:
Heidi Kammler

Referat für Kinder, Jugend und Familie:
Susanne Nerb

Referat für Finanzen, Liegenschaften und
städtische Wohnungen: Ulrich Vogl

Referat für Migration: Dr. Guido Hoyer

Referat für Kultur (inkl. Museum, Archiv, Stadtbücherei, Musikschule, Feste): Dr. Hubert Hierl

Referat für Stadtplanung: Franz Bernack

Vorsitzende des Rechnungsprüfungsausschusses:
Monika Schwind

Referat für Schulen (inkl. VHS): Ricarda Schindler

Referat für Wirtschaft, Stadtmarketing und
Tourismus: Maria Lintl

Referat für Sport (inkl. Eislauf): Helmut Weinzierl

Klima eines kollegialen Miteinanders

Die erste Ratsversammlung war in ihrer Einmütigkeit und Kollegialität ein ausgezeichneter Auftakt für die anstehenden Aufgaben, die es anzupacken gilt. Künftig wird sicherlich auch um die bestmögliche Entscheidung gerungen werden. Ein guter Ratgeber dürfte dabei der Leitspruch im großen

Rathausaal aus dem Jahr 1905 sein: „In notwendigen Dingen Einheit/ in zweifelhaften Freiheit/ in allen Duldung!“

Motiviert und entschlossen sind Stadtrat und Stadtverwaltung, die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu verbessern. Was dafür im Einzelnen diskutiert und beschlossen wird, kann man aus erster

Hand verfolgen, denn die Sitzungen des Stadtrats und der Fachausschüsse sind grundsätzlich öffentlich. Umfangreiche Informationen über die Mitglieder des Stadtrats, ihre Arbeit, den Sitzungsplan mit den Tagesordnungen und viele weitere interessante Themen bietet zudem die Homepage der Stadt Freising. Es lohnt sich, www.freising.de öfter anzuklicken!

Investieren in Bürgerprojekte

Investieren, so schreibt es der Duden, bedeutet: Kapital langfristig in Sachwerten anlegen. Ganz in diesem Sinne unternimmt die Stadt Freising in diesem Jahr sehr viel, um für die Bürgerinnen und Bürger bleibende Werte zu schaffen. Vom Bau einer tollen Eishalle über ein neues Feuerwehrhaus in Pulling bis hin zur schrittweisen Umsetzung der Innenstadtkonzeption oder den Vorarbeiten für einen baldigen Startschuss der Westtangente: Nahezu 42 Millionen Euro stehen bereit – Investitionen für den Ausbau der Infrastruktur und für mehr Lebensqualität.

Doch der Reihe nach: Zunächst muss die Stadt ihre laufenden Ausgaben abdecken. Diese sind im Verwaltungshaushalt erfasst und summieren sich in diesem Jahr auf knapp 93,4 Millionen Euro. Aus diesem Topf bezahlt werden die Kosten für das Personal (25,5 Millionen Euro), für die Verwaltung sowie den Betrieb von Kindertagesstätten, Schulen, Asamtheater oder die Jugendzentren – inklusive des hierfür erforderlichen Gebäudeunterhalts (gesamt 26,8 Millionen Euro). An den Landkreis Freising sind 24,6 Millionen Euro abzuführen.

All diese Ausgaben müssen durch laufende Einnahmen bestritten werden – und das ist keine leichte Anforderung. Denn während beispielsweise die Energiekosten ständig steigen, für die Kinderbetreuung neue Tagesstätten unterhalten und Personal eingestellt werden muss, wachsen die Einnahmen des Verwaltungsetats weniger schnell.

Verlässliche Größe: Einkommensteuer

Auf der Haben-Seite sind die Steuern die wichtigste Einnahmequelle. Die bei der Stadt verbleibende Einkommensteuer stellt mit 27,1 Millionen Euro (Vorjahr 25,6 Millionen Euro) eine stabile Größe dar, auch dank der generell niedrigen Arbeitslosenquote in der Region Freising. Nicht verlässlich ist dagegen der Ertrag aus der Gewerbesteuer: In diesem Jahr

sind vorsichtig 22 Millionen Euro geschätzt, sechs Millionen Euro weniger als 2013. Die Grundsteuern spülen unverändert 4,9 Millionen Euro in die Kasse. An verschiedenen Gebühren nimmt die Stadt etwa 5,2 Millionen und durch Mieten weitere 3,4 Millionen Euro ein.

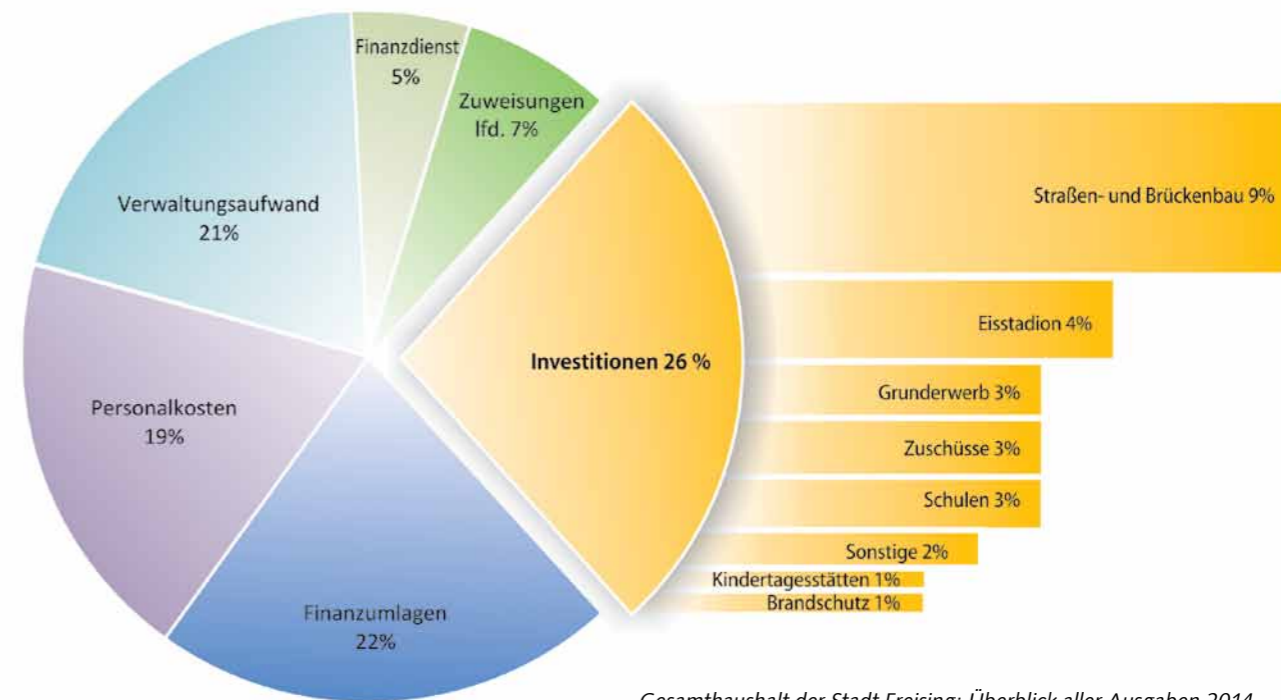
Obwohl sich die Stadt eine strikte Ausgabendisziplin auferlegt hat und insbesondere beim Bauunterhalt spart: Ein Überschuss kann nicht erwirtschaftet werden, im Gegenteil: Der Vermögenshaushalt muss mit 2,8 Millionen Euro die laufenden Ausgaben stützen. Dabei sollte es eigentlich umgekehrt sein, der Verwaltungs-

etat sollte einen finanziellen Beitrag zum Investitionsprogramm leisten. Vor dieser Situation steht die Stadt Freising aber nicht zum ersten Mal und hat sie stets gemeistert.

Ziel erreicht: Keine Nettoneuverschuldung

Die zentrale Prämisse bei der Aufstellung des Haushalts lautet: keine Nettoneuverschuldung. Bildlich gesprochen: Der Schuldenberg darf nicht wachsen. Dieses selbst gesteckte Ziel hat die Stadt erreicht. Voraussichtlich wird zum Ausgleich des Etats ein Kredit in Höhe von drei Millionen Euro fällig, gleichzeitig können

Verwaltungs- und Vermögenshaushalt betragen in diesem Jahr rund 135,3 Millionen Euro. Das Diagramm zeigt die Herkunft aller Einnahmen.



Gesamthaushalt der Stadt Freising: Überblick aller Ausgaben 2014. Zusätzlich aufgeschlüsselt ist, in welche Bereiche die Investitionen anteilig fließen. Entwurf und Quelle der Diagramme: Stadt Freising

aber Darlehen getilgt werden. Der Schuldenstand sinkt somit voraussichtlich bis Jahresende auf 73,4 Millionen Euro. Stadtrat und Verwaltung sind fest entschlossen, den Weg der Schuldenminderung fortzusetzen, damit auch künftige Generationen flexibel handeln können.

Es geht voran: Investitionen in Bürgerprojekte

Wenn der Verwaltungshaushalt die Pflichten beschreibt, dann ist der Vermögenshaushalt die Kür. Viele Projekte, die auf der Wunschliste stehen, werden in diesem Jahr greifbar – oder wie die Eishalle fertiggestellt. Vor dem Geldausgeben steht wieder ein Kassensturz, der über die finanziellen Gestaltungsspielräume Auskunft gibt.

Durch geplante Grundstücksverkäufe sollen rund 8,8 Millionen Euro Erlöst werden. Aus Zuweisungen und Zuschüssen für Investitionen, beispielsweise vom Freistaat Bayern, gehen weitere 9,9 Millionen Euro ein. Die Rücklagen der Stadt belaufen sich der-

zeit auf rund 19,7 Millionen Euro, davon werden 16,5 Millionen zur Finanzierung der Investitionen eingesetzt. Weitere 2,3 Millionen Euro stammen aus Beiträgen, zum Beispiel für den Ausbau oder die Erschließung von Straßen. In der Summe stehen damit 41,9 Millionen im Vermögenshaushalt für Investitionen zur Verfügung – annähernd der Umfang wie im vergangenen Jahr.

Auf der Zielgerade: Innenstadt und Tangente

Mit rund 18 Millionen Euro ist der Bereich „Bau- und Wohnungswesen, Verkehr“ der größte Einzelplan. Und in diesem sind zwei der bedeutendsten Projekte aufgelistet: Innenstadtkonzeption und Westtangente. Für die wegweisenden Maßnahmen im Freisinger Geschäftszentrum, vor allem der Umbau der Hauptstraße mit Moosachöffnung, sind heuer 1,65 Millionen Euro vorgesehen – in der Hauptsache Mittel für Detailplanungen. Im engen Zusammenhang damit steht die Sanierung des Asamgebäudes. Für die Feinplanung sind in die-

sem Jahr 350 000 Euro und für 2015 weitere 1,5 Millionen Euro veranschlagt.

Für die Westtangente sind 3,4 Millionen Euro angesetzt, davon sind zwei Millionen Euro für Planungen reserviert. Schnell voran schreitet auch die Bebauung im SteinPark, folglich sind Erschließungsstraßen in dem neuen Wohnareal notwendig (1,7 Millionen Euro).

Sie sind es uns wert: Angebote für Kinder

In ihre Schulen steckt die Stadt 3,7 Millionen Euro. Für die Jugendzentren, die Ausstattung von Kindertagesstätten und Spielplätzen stehen etwa 2,2 Millionen Euro bereit. Nach den großen Investitionen der vergangenen Jahre wird beim Neubau von Tagesstätten in diesem Jahr eine kurze Verschnaufpause eingelegt. Freuen darf sich die sportbegeisterte Jugend: Voraussichtlich an Weihnachten wird die Eishalle in Betrieb gehen – Kostenpunkt in diesem Jahr 5,6 Millionen Euro.

Gemeinschaftsaufgabe Wohnungsbau



Wohnraum in ausreichender Zahl und hoher Qualität zur Verfügung zu stellen, ist zweifellos eine der größten Herausforderungen der Stadtentwicklung. Gemeinsam versuchen Freisinger Stadtrat und Verwaltung, die Möglichkeiten des Planungsrechts sinnvoll auszuschöpfen und für ein breit gefächertes Angebot gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Das gelingt natürlich am besten, wenn die Stadt als Grundstückseigentümer selbst Standards setzen kann, so wie im neuen Wohnquartier SteinPark. Der Einsatz der Stadt gilt weiterhin dem öffentlich geförderten Wohnungsbau und somit erschwinglichen Mieten.

Die Lage ist kritisch: Selbst Normalverdiener tun sich schwer, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Die Mietpreise auf dem freien Wohnungsmarkt übersteigen ihre finanziellen Möglichkeiten. Gleichzeitig kommen immer mehr Menschen ins städtische Amt für soziale Angelegenheiten, die eine Sozialwohnung beantragen. Die erforderlichen Berechtigungsscheine für einen Platz auf der Warteliste stellt die Stadt seit Februar nicht mehr aus: um bei den Betroffenen keine falschen Hoffnungen zu wecken, dass sie eine der öffentlich geförderten Wohnungen beziehen können. Denn derzeit beträgt die Wartezeit bis zu sieben Jahren.

Es ist der Stadt nicht leicht gefallen, diese Konsequenz zu ziehen. Denn die Mitarbeiter erleben die Verzweiflung der Wohnungssuchenden hautnah. Keine merkliche Entspannung ist leider durch die Fertigstellung von 68 Wohnungen im Mehrfamilienhaus entlang der Isarstraße in Lerchenfeld eingetreten. Bauher-

Gebäude modernisieren, bezahlbaren neuen Wohnraum schaffen: Dafür setzt sich die WVG. Die Fotos zeigen die kürzlich sanierte Wohnanlage am Kleiberweg (2 Bilder oben) und den Neubau an der Rotkreuzstraße. Bilder: Stadt Freising/ B. Schelle (2), WVG Freising (2)

rin war die Stadtbau GmbH – wie die Wohnungsbau- und -verwaltungs GmbH (WVG) eine auf öffentlich geförderte Wohnprojekte spezialisierte Tochtergesellschaft der Stadt Freising.

Im Bereich Rotkreuzstraße entstehen 38 Wohnungen

Ihr erstes Neubau-Projekt hat die WVG an der Rotkreuzstraße abgeschlossen: Entstanden ist ein Mehrfamilienhaus mit 23 barrierefreien Wohnungen, die körperlich eingeschränkte und ältere Menschen ohne Hilfe nutzen können. Bereits im Dezember 2013 konnten hier die ersten Mieter einziehen. Der zweite Bauabschnitt auf dem Areal an der Josef-Schlecht-Straße mit 15 weiteren Wohnungen steht kurz vor der Vollendung. Die beiden modernen

1327 Wohnungen

Gesamtzahl an preisgünstigen Wohnungen, die von der Stadt an bedürftige Personen oder Familien vergeben werden können.

768 Wohnungen

davon sind öffentlich geförderte Wohnungen. Die Stadt hat das Belegungsrecht.

370 Wohnungen

sind sanierungsbedürftig, aber preiswert. Die Eigentümer stellen sie der Stadt zur Vermietung zur Verfügung.

129 Wohnungen

werden als Notunterkünfte genutzt.



Rund geht es auf den Baustellen im SteinPark. Die ersten Häuser und Wohnungen werden noch heuer bezogen. Für den zweiten Bauabschnitt ist bereits der Startschuss gegeben. Leben werden in dem Viertel einmal 1000 Menschen. Bild: MASELL

Häuser ersetzen den abgerissenen Block an der Josef-Schlecht-Straße. Alle 38 Wohnungen sind mit einer Fußbodenheizung, effizienter Wärmedämmung und Warmwasserversorgung mittels Fernwärme ausgestattet – und überall steht den Bewohnern eine eigene Loggia, Dachterrasse oder ein Balkon zur Verfügung.

Das Areal profitiert von der Neugestaltung erheblich: Zusammen mit dem Altbestand wurde ein Innenhof mit vielen Bäumen geschaffen, in dem Kinder spielen und sich die Anwohner treffen können. Weiterhin saniert die WVG die benachbarten Altbauten. Im Zuge dieser Arbeiten werden in der Prechtlstraße 15 und 15a die Dachgeschosse ausgebaut. Dadurch entstehen vier zusätzliche Zweizimmer-Wohnungen.

Auch andere Gemeinden sind in der Pflicht

Die WVG investiert für Neubauten, Sanierungen und die Instandhaltung der öffentlich geförder-

ten Wohnungen in diesem Jahr den beachtlichen Betrag von 9,5 Millionen Euro. Solange Freising die einzige Kommune im Landkreis bleibt, die sich der Verantwortung stellt und Geld für den sozialen Wohnungsbau mobilisiert, wird der Mietwohnungsmarkt weiterhin einem immensen Druck ausgesetzt sein.

Lebensmittelpunkt SteinPark

Wer ausreichend Wohnraum für verschiedene Einkommensschichten und Lebensformen bereitstellen möchte, muss zuallererst bauen. Im SteinPark, dem 161 000 Quadratmeter großen Areal im Freisinger Norden, setzt die Stadt diese Strategie erfolgreich um. Wenn alle Parzellen verkauft sind, werden 55 Reihenhäuser und 372 Geschosswohnungen entstanden sein. Zwei der insgesamt fünf Bauabschnitte sind bereits marktet: Im „Los 1“ kamen private Bauherren zum Zug. Ende dieses Jahres sollen die Gebäude bezogen werden. Vergeben ist auch das „Los 2“ und zwar an

drei Bauträgersgesellschaften, die schon fleißig am werkeln sind.

Das Wohnquartier, das einmal die Heimat von bis zu 1000 Menschen sein wird, setzt Maßstäbe. Denn es entwickelt sich Schritt für Schritt ein neues Stadtviertel mit barrierefreien Reihenhäusern und Wohnungen, Kindertagesstätte und Schule, Einkaufsmöglichkeiten, Gemeinschaftsplätzen und viel Grün. Spazierwege mit Sitzgelegenheiten bis zum Erholungsgebiet „Riviera“ und Richtung Altstadt, eine Kletterlandschaft für Kinder, Treffpunkte mit Möglichkeiten zum Schach-, Boule- und Tischtennispielen für alle Generationen: Das alles finden die Bewohnerinnen und Bewohner direkt vor ihrer Haustür vor.

Noch gibt es drei offene Bauplätze, eines soll in diesem Jahr verwertet werden. Die Verwaltung möchte dem Stadtrat vorschlagen, als nächstes das Gelände nördlich des Stein-Centers zu realisieren, auf dem Gewerbe und Wohnen vorgesehen sind. ➔



Wohnungen für fast 1500 Menschen könnten durch private Bauvorhaben entstehen. Oben das Projekt der Pallottiner (MMZ GmbH), in der Mitte die Bebauung Annenhof (Scheidl & BayWoBau), unten das Wohngebiet am Lankesberg (BHB, Illustration Formstadt).

Private Bauträger spielen bei der Mobilisierung von Wohnraum eine entscheidende Rolle. Die Stadt Freising kann gute Rahmenbedingungen schaffen und einen Anreiz für Wohnbauprojekte bieten. Allerdings sollten das Stadtbild und die Baukultur geachtet werden. Bei größeren Bauvorhaben wird deshalb der Gestaltungsbeirat – Experten aus den Fachbereichen Architektur, Städtebau und Landschaftsplanung – eingeschaltet. Freising darf auch nicht „ausufern“. Vorzugsweise sollten freie oder brach liegende Flächen innerhalb der bebauten Stadtgrenze entwickelt werden, so wie derzeit am Lankesberg, auf dem Areal zwischen B 11 und Angerstraße oder dem Parkplatz neben dem Pallottiner-Kloster.



Wohnen am Lankesberg

Schon seit Monaten wird am Lankesberg fleißig gebaut. Auf einem rund 7500 Quadratmeter großen Hanggrundstück nördlich des Hofbrauhauses, ursprünglich für die Erweiterung der Brauerei vorgesehen, werden 83 Wohnungen für etwa 190 Personen erstellt. Im Verlauf des Genehmigungsverfahrens ist es gelungen, den denkmalgeschützten Peterhof in die Pläne zu integrieren. Ursprünglich sollte das Gasthaus aus dem Jahr 1843 einer dichten Bebauung an der Mainburger Straße weichen.

Wohnen im Annenhof

Abgebrochen werden mussten die beiden Villen auf dem Gelände zwischen B 11, Anger- und Annenhofstraße. Die Stadt hatte dafür schon vor Jahren ihr Einverständnis erteilt. Nun können auf dem gut 10 600 Quadratmeter großen Areal 84 Wohnungen für etwa 185 Menschen geschaffen werden. Das Gebäude orientiert sich am Verlauf der umliegenden Straßen, damit die Aufenthaltsräume auf der Seite zum ruhigen Innenhof entstehen können.

Wohnen neben den Pallottinern

Wo heute Kinder der Montessori-Schule und des Kindergartens spielen und Autos parken, könn-

ten in naher Zukunft zwei Häuser mit etwa 50 Wohnungen stehen. Platz dafür bietet das Grundstück (22 000 Quadratmeter) zwischen Pallottiner-Kloster und Realschule. Die Pläne sind angesichts der Wohnraumknappheit ein Paradebeispiel für Nachverdichtung. Zurzeit wird geprüft: Wie ist das Verkehrsaufkommen in der schmalen Pallottinerstraße in den Griff zu bekommen, wie bleibt möglichst viel Grünbestand erhalten? Das Bebauungsplanverfahren könnte bis Jahresende abgeschlossen sein.

Wohnen in den Seilerbrücklwiesen

Einen Schritt weiter sind die Pläne für ein Baugebiet im Süden Freising: Es geht um das Wohngebiet „Seilerbrücklwiesen“, das B 11, Kreisstraße und Isarau begrenzen. Das Areal umfasst 85 700 Quadratmeter. Vorgesehen sind 63 Geschosswohnungen, 84 Wohnungen in Gartenhäusern und 70 Studentenappartements – Platz für fast 1000 Menschen. Zusätzlich ist eine Tagesstätte mit Krippe, Kindergarten und Hort geplant. Der Bebauungsplan wurde bereits ausgelegt, jetzt werden die Anregungen geprüft.

Öffentliche und private Träger haben gemeinsam die Aufgabe, Wohnraum in guter Qualität zu schaffen. Denn Wohnen ist mehr als ein Dach über dem Kopf, es hat existenziellen Stellenwert.



Mit einem modernen Anbau wird für die Pullinger Kinder mehr Platz geschaffen.

Illustration: goldbrunner + hrycyk architekten

Ein Platz für Kinder

Fröhliche Kinderlieder werden in zwei neuen Tagesstätten in Freising angestimmt: Seit September 2013 ist das Familienzentrum im SteinPark in Betrieb, einen Monat später wurde die Kinderkrippe „Traumallee“ bezogen. Auch in Pulling investiert die Stadt Freising in Betreuung und Bildung: Kindergarten und Schule werden erweitert. Vorangetrieben werden ebenso die Planungen für eine Grund- und Mittelschule im SteinPark.

Während das neue Wohnquartier im Freisinger Norden wächst, hat die Stadt bereits optimale Voraussetzungen für junge Familien im SteinPark geschaffen: Bis zu 165 Kinder mit und ohne Behinderung werden im integrativen Familienzentrum an der Asamstraße umsorgt. Träger ist die Lebenshilfe Freising. Mit je drei Gruppen sind Krippe und Kindergarten sowie mit zwei Gruppen der Hort ausgestattet. Für die Baukosten in Höhe von fast sechs Millionen Euro ist die Stadt aufgekommen. Entstanden ist ein wunderbares Kinderhaus, das auch architektonisch den offenen Charakter widerspiegelt.

Noch in der Planungsphase sind Schule, Turnhalle und Sportplatz im SteinPark. Von früheren Überlegungen, die Paul-Gerhardt-Schule nur mehr als Mittelschule zu führen, hat sich der Stadtrat verabschiedet: An beiden Orten soll dauerhaft eine Grund- und Mittelschule betrieben werden. Momentan wird von einem Expertenkreis an einem pädagogischen Konzept gearbeitet.

Glückliches Kinderlachen in der Alleestraße

Für 2,7 Millionen Euro hat die Stadt an der Alleestraße eine Krippe in Holzständerbauweise errichtet. Unter städtischer Regie bietet die „Traumallee“ 52 Plätze für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren.

Verbessert wird auch das Angebot in Pulling. In dem Schul- und Kindergartengebäude sind derzeit vier Grundschulklassen und zwei Kindergartengruppen untergebracht. Künftig wird der Kindergarten über das gesamte Untergeschoss verfügen und kann eine zusätzliche Gruppe mit 14 Kindern aufnehmen. Auch die Schüler bekommen mehr Platz: In einem Anbau werden Werkraum, Mittagsbetreuung und ein Zimmer für den Förderunterricht untergebracht. Erweiterung und Anbau summieren sich auf 900 000 Euro und sollen in diesem September abgeschlossen sein.

Interimslösung für Realschüler

Als Bauherr fungiert die Stadt bei der Bereitstellung von Räumen für Realschüler. Bis der Landkreis eine neue Realschule an der Straße „Gute Änger“ in Lerchenfeld gebaut hat, wird ein Ausweichquartier für zehn Klassen benötigt: Bekanntlich platzt die Karl-Meichelbeck-Realschule aus allen Nähten. Die Zwischenlösung entsteht auf einem Gelände an der Erdinger Straße, soll im September bezogen werden und für drei Jahre Bestand haben. Die Kosten in Höhe von 2,5 Millionen Euro bekommt die Stadt vom Landkreis vollständig ersetzt.

Das aktuelle Betreuungsangebot in Freising

Kitas in kommunaler und freier Trägerschaft: 41
davon unter städtischer Regie: 15

Betreuungsplätze:

- ▶ in Krippen: 277
- ▶ in Kindergärten: 1490
- ▶ in Kinderhorten: 485
- ▶ bei Tageseltern: 127
- ▶ im Netz für Kinder: 71

Zusätzliche Plätze ab Herbst 2014:
▶ 14 im Kindergarten Pulling.

Perspektiven für eine wirksame Verkehrsentslastung

Endlich ist eine echte Entlastung des Freisinger Zentrums von unnötigem Durchgangsverkehr in Sicht: Der Bau der Westtangente ist von den Wählerinnen und Wählern in einem Bürgerentscheid unterstützt worden, der Stadtrat hat das Projekt beschlossen, die Detailuntersuchungen sind angefallen. Grünes Licht auch für das zweite Umfahrungsprojekt, die Verlegung der Bundesstraße 301 im Nordosten der Domstadt. Im April hat die Regierung von Oberbayern die Planung genehmigt. Der Baubeginn hängt jetzt davon ab, ob noch Anwohner dagegen klagen. Die Stadt setzt bei der Verkehrsreduzierung freilich nicht nur auf Umgehungsstraßen. So hat der Stadtrat erstmals einen Nahverkehrsplan verabschiedet, der als Grundlage für eine Optimierung der Buslinien dient. Weiterhin wurden im Radwegeplan wichtige Routen festgelegt, die schnell realisiert werden sollen.



Kräne und andere Großgeräte kommen beim Pumpversuch für den Bau der Westtangente in Vötting zum Einsatz. Bild: Stadt Freising

Sie ist 3600 Meter lang und verknüpft die Thalhäuser Straße mit der B 11. Freising braucht diese schnelle Verbindung im Westen der Stadt, sonst erstickt sie im Verkehr. Diese Meinung vertritt auch eine Mehrheit der Bevölkerung, wie der Bürgerentscheid im vergangenen September gezeigt hat: 56,5 Prozent votierten pro Westtangente. Damit haben die Bürgerinnen und Bürger die Haltung des Freisinger Stadtrats bestätigt. Der Projektbeschluss konnte im November gefasst werden. Zu diesem Zeitpunkt lag die Kostenkalkulation bei 85,6 Millionen Euro.

Auf Freising entfallen 17,5 Millionen Euro

Die volle Summe wird Freising nicht treffen: Der Freistaat beteiligt sich mit 70 Prozent der „förderfähigen Kosten“, zu denen jedoch Planung, Gutachten und ein Teil des Grunderwerbs nicht zählen. Die Flughafen München GmbH schießt aus ihrem Umlandfonds fünf Millionen zu. Die restliche Investition finanzieren Stadt und Landkreis Freising gemeinsam. Würde heute der Bauauftrag erteilt, müsste die Stadt etwa 17,5 Millionen Euro für die Tangente bezahlen.

Durch den Bürgerentscheid haben sich die umfangreichen Vorbereitungen für die Realisierung der Trasse erheblich verzögert, weil bis zur Abstimmung alle Arbeiten ruhen mussten. So konnten erst in diesem Frühjahr die Vorbereitungen wieder aufgenommen werden. Los ging es mit einer Bestandsaufnahme der Grundstücke, die vom Bau des 705 Meter langen Tunnels betroffen sind. Zur Sicherheit der Vöttinger Anrainer hat die Stadt 70 Gebäude vom Keller bis zum Dachboden genauestens unter die Lupe nehmen und den Zustand feinsäuberlich dokumentieren lassen.



Fahrzeugschlangen durch den Ort Tüntenhausen sind bald Geschichte: Die Regierung von Oberbayern hat die Planung für die Verlegung der B 301 genehmigt. Bild: MASELL

Die Eigentümer können Schadensersatz einfordern, sollte es durch das Absenken des Grundwasserspiegels zu Schäden an den Häusern kommen. Laut einem geologischen Gutachten ist dies jedoch extrem unwahrscheinlich.

Pumpversuch bereitet Tunnelbau vor

Der Grundwasserspiegel im nördlichen Teil der Tunneltrasse muss während der Bauzeit um bis zu acht Meter reduziert werden, damit kein Wasser in die Baugrube des Tunnels läuft. Wie sich eine Absenkung auf die Häuser im Umkreis bis zu 200 Metern auswirkt, wird seit April getestet. Auf einem Grundstück zwischen Gighenauer Straße und Am Mitterfeld findet der groß angelegte Pumpversuch statt. Vier Brunnen wurden gegraben, bis zu 32 Meter tief in der Erde.

Parallel dazu führt die Stadt Verhandlungen über den Kauf der restlichen Grundstücke, die für den Bau der Tangente notwendig sind. Weiterhin laufen die Planungen für die Ausgleichsflächen, die eine Vegetationsperiode vor Baubeginn bereitstellen müssen.

Frühstens 2019 rollt der Verkehr

Bevor der symbolische Spatenstich für das für Freising so wichtige Straßenbauprojekt stattfinden kann, muss noch die detaillierte Planung und eine europaweite Ausschreibung über die Bühne gebracht werden. Die Realisierung kann aus heutiger Sicht frühestens im Jahr 2015 starten. Bei einer Bauzeit von vier bis fünf Jahren rollen vor dem Jahr 2019 sicherlich keine Fahrzeuge über die Trasse. Auch wenn noch Geduld notwendig ist: Für die staugelagten Bewohner der Innenstadt und ebenso für die von Staus genervten Autofahrer gibt es jetzt eine echte Perspektive.

Verlegung der B 301 genehmigt

Auch das Straßennetz im Freisinger Norden ist absolut am Limit. Die Nordostumfahrung nimmt einen Druck weg: Wer aus Richtung Mainburg kommend ein Ziel im Süden Freising hat, muss dann nicht länger durch Tüntenhausen und die Stadt Freising fahren. Die neue Trasse wird östlich an Tüntenhausen und Freising

vorbeiführen und westlich von Marzling an die B 11/11a anknüpfen. Damit entsteht eine direkte Verbindung von der B 301 mit der Autobahn A 92 München – Deggendorf und weiter zum Flughafen. „Weniger Lärm und Schadstoffe durch überörtlichen Verkehr für die Anwohner im Stadtgebiet von Freising“, so benennt die Regierung von Oberbayern ein zentrales Ziel dieser 18,6 Millionen Euro teuren Planung.

Baubeginn 2015 möglich

Wermutstropfen: Die von der Stadt Freising stes geforderte Umgehung von Erlau ist nicht vorgesehen, vor allem naturschutzfachliche Gründe wurden dafür ins Feld geführt. Ob Anwohner der kleinen Ortschaft klagen, bleibt abzuwarten. Geht es ohne Gerichtsverfahren ab, kann der Grunderwerb reibungslos abgewickelt und vor allem die Finanzierung sichergestellt werden, ist ein Baubeginn für das Straßenbauvorhaben noch 2015 möglich. Im Jahr 2017 könnte der Bund diese wichtige Ausweichstrecke freigeben. Die bestehende B 301 nach Freising wird dann zur Kreisstraße abgestuft. ➔

Stadtbusverkehr sehr beliebt

Mit dem Bau der beiden Tangenten wird auf dem innerstädtischen Straßennetz Spielraum für Freising's weitere Entwicklung geschaffen. Gleichzeitig müssen der Stadtbus- und Fahrradverkehr gestärkt werden. Heute bereits ist der Öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) bei den Bürgerinnen und Bürgern sehr beliebt: Etwa 21 Prozent nutzen das Angebot täglich oder mindestens wöchentlich. Pro Wochentag sind 9500 Personen mit dem Stadtbus unterwegs, samstags 2600 und sonntags 600 Fahrgäste. Ziel ist es, den ÖPNV als nahezu vollwertige Alternative zum motorisierten Individualverkehr weiter auszubauen.

Erster Nahverkehrsplan

Dafür hat der Stadtrat erstmals im vergangenen Herbst einen Nahverkehrsplan beschlossen. Auf fast 100 Seiten sind der Ist-Zustand erfasst, Mängel benannt und ein Bündel an Verbesserungsvorschlägen sowie Maßnahmen aufgelistet. Gültigkeit hat das Konzept bis zum Jahr 2019. Dann wird überprüft, inwieweit der Stadtbusverkehr an Attraktivität und Akzeptanz gewonnen hat und welche weiteren Schritte unternommen werden können.

Grundlage für diesen Handlungsleitfaden war auch eine öffentliche Anhörung: Parteien, Ortssprecher, Verbände und Fahrgäste haben ihre Wünsche eingebracht. Gefordert werden beispielsweise eine größtmögliche Mobilität ohne eigenes Auto, ein höherer Takt und eine bessere Anbindung der Ortsteile. Ein großes Anliegen ist die Barrierefreiheit, die vor allem Menschen mit Behinderung und älteren Leuten eine Nutzung ohne fremde Hilfe erlaubt.

Barrierefreie Haltestellen

Dafür hat die Freisinger Parkhaus und Verkehrs-GmbH (PVG), die im Auftrag der Stadt den Bus-

Barrierefreie Haltestellen, wie im Nahverkehrsplan gefordert, befinden sich bereits in der Ismaninger Straße (Bild links). Zug um Zug sollen alle Bushaltestellen entsprechend ausgebaut werden.

Bilder: Stadtwerke/PVG, (1) MASELL (1)



verkehr organisiert, bereits einiges unternommen: Die Haltestellen in der Ismaninger Straße (2012), der Mainburger Straße und Asamstraße (2013) sind jetzt barrierefrei. Zusätzlich wurde ein Blindenleitstreifen markiert, der die Einstiegsstelle zum Bus weist und zur nächsten Kreuzung, Überquerungshilfe oder Ampel lotst. Längst barrierefrei sind die Fahrzeuge: Seit 1990 werden Niederflrbusse und eine ausklappbare Rampe als Einstiegshilfe für Rollstühle eingesetzt.

Wenn Busse verspätet eintreffen, sorgt das bei Pendlern für Verärgerung oder Stress. Die Stadt möchte daher über die Abfahrtszeiten an den Haltestellen informieren: mithilfe eines Echtzeitdaten-Systems, das bereits bei den Münchner S-Bahnen erprobt wird. Die Ankunftszeit der Busse könnte auf einer Anzeige bei den Haltestellen oder über Smartphone abgefragt werden.

Ausbau des Radwegenetzes

Aus Sicht des ÖPNV wird ein Ausbau des Radverkehrs ausdrücklich unterstützt. Im Nahverkehrsplan wird festgestellt, dass sich ein gutes Angebot an Buslinien und Radwegen gegenseitig positiv beeinflussen. Die Stadt befasst sich schon länger damit, das vorhandene Radwegenetz zu überprüfen und seine Attraktivität zu steigern. Zusätzlich hat der Stadtrat im Jahr 2009 einen „Arbeitskreis Radweg“ eingerichtet: Gemeinsam haben Polizei, Vertreter der Agenda, von Verkehrs- und Umweltverbänden sowie Verwaltung und Stadträte an einem Konzept gearbeitet. Aus diesen Beratungen und dem Gutachten eines Verkehrsbüros ist ein umfangreicher Maßnahmenkatalog mit 77 Einzelvorhaben entstanden. Für sieben Bereiche im Stadtgebiet, die als besonders kritisch gelten, wird die Stadt jetzt die Planungen aufnehmen und die Umsetzung vorbereiten. Vorrangig sind Projekte, die für mehr Sicherheit und Komfort für Radler auf den Straßen sorgen sollen.



Mehr Sicherheit auf zwei Rädern

Auf Platz eins der To-do-Liste rangiert die Unterführung zwischen Heiliggeistgasse und Erdinger Straße. Nachdem das Vermessungsamt auf Lerchenfelder Seite einen Neubau angemeldet hat, muss das Konzept für eine barrierefreie Verbindung zwischen Lerchenfeld und Innenstadt modifiziert werden. Gefährlich für Radfahrer ist der Knoten Mainburger-/General-von-Nagel-Straße. Es wird geprüft, ob Markierungen für Radwege angebracht werden können. Für die Wippenhauser Straße, auf der viele Schülerinnen und Schüler unterwegs sind, wird eine Lösung mit einem Schutzstreifen angestrebt.

Möglichst schnell hofft die Stadt, die Situation an der Karlwirtkreuzung entschärfen zu können, die von vielen jugendlichen Fahrradfahrern und noch mehr Autos frequentiert ist: Untersucht wird die Möglichkeit, einen Radweg zu markieren. Die Ottostraße steht gleich zwei Mal auf der Prioritätenliste: Sie gilt auf Höhe der Tankstelle, von der ein Tunnel unter der Bahnlinie zur Parkstraße führt, als Unfallschwerpunkt. Jetzt werden Vorschläge erarbeitet, wie die Unfallgefahr reduziert werden kann. Zusätzlich soll die vorhandene Überquerungshilfe unter die Lupe genommen werden. Diese hat sich in der Praxis deshalb nicht bewährt, weil Radfahrer „pulkweise“ die Fahrbahnseite wechseln.

Die Stadt wird außerdem Unfälle erfassen, an denen Fahrradfahrer beteiligt sind. Bewährt hat sich der „Runde Radltisch“ als Beraterkreis. Die Arbeitsgruppe soll künftig zwei Mal im Jahr tagen und den Prozess, Freising als fahrradfreundliche Stadt weiterzuentwickeln, konstruktiv begleiten.

Komfortabler und sicherer soll das Freisinger Radwegenetz werden. Schließlich ist die Fortbewegung auf zwei Rädern bei den Bürgerinnen und Bürgern sehr beliebt. Die Stadt nimmt sich jetzt die neuralgischen Straßen und Kreuzungen vor und sucht nach praktikablen Lösungen. Sieben Projekte wurden ausgewählt, die mit Priorität umgesetzt werden sollen.

Bilder (7): MASELL

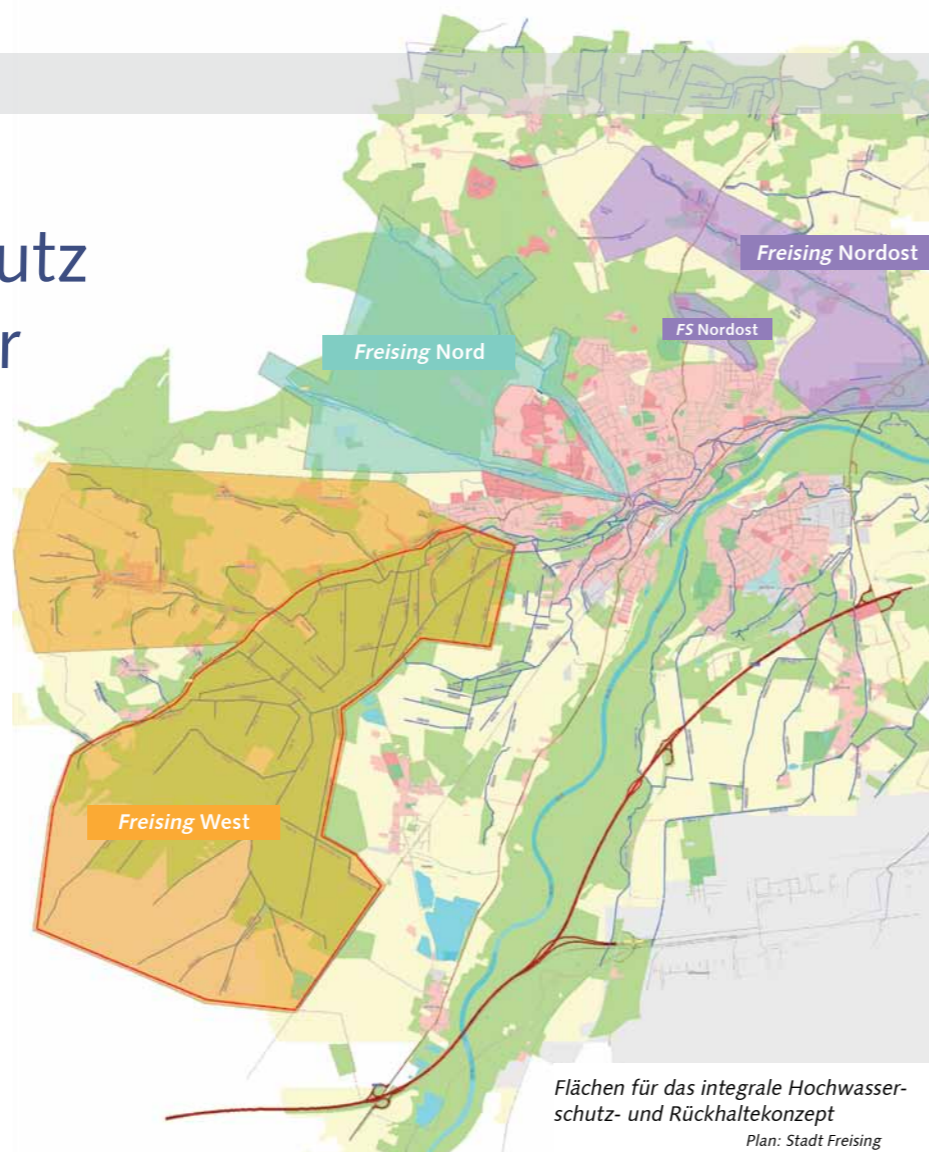


Wirksamer Schutz vor Hochwasser

Diese Tage Anfang Juni 2013 bleiben im Gedächtnis: überflutete Straßen, dutzende Häuser ohne Strom, Keller vollgelaufen und das Verkehrsnetz völlig überlastet. Die Wassermassen versetzten Freising in einen Ausnahmezustand – der Landkreis rief Katastrophalarm aus. Die Rettungskräfte gaben alles, um den Menschen in ihrer Not zu helfen. Anders als bei Hochwasserereignissen früherer Jahre liefen die sonst beschaulich fließende Moosach und ihre zuführenden Gräben nach heftigen Regenfällen über. Stadt und Wasserwirtschaftsamt haben umgehend reagiert: Es wurden Sofortmaßnahmen ergriffen und ein nachhaltiges Schutzkonzept initiiert.

Statt der üblichen drei Kubikmeter Wasser pro Sekunde vermeldete das Wasserwirtschaftsamt in jenen Junitagen 27 Kubikmeter pro Sekunde. Diese Mengen, die im Normalfall die Isar führt, waren in den kleinen Gewässern nicht zu bändigen. Ausnahmezustand herrschte vor allem im Bereich Garten-, Johannis- und Fabrikstraße. Die Freiwillige Feuerwehr und das Technische Hilfswerk (THW) kämpften drei Tage lang gegen die Fluten. Sie pumpeten Wasser von Straßen und in vollgelaufenen Kellern ab, sie lieferten Sandsäcke und standen den Menschen mit Rat und Tat zur Seite. Die Wasserwacht des Bayerischen Roten Kreuzes kontrollierte überflutete Häuser und versorgte Anlieger sowie Einsatzkräfte mit Essen.

Land unter in der Fabrikstraße. Die Moosach konnte die Wassermassen nicht mehr aufnehmen.



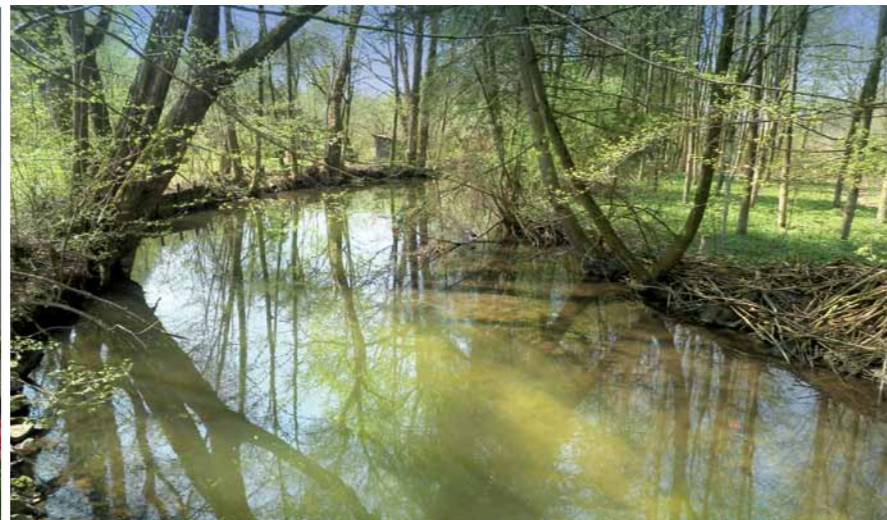
Flächen für das integrale Hochwasserschutz- und Rückhaltekonzept
Plan: Stadt Freising

Sofortgeld der Staatsregierung

Dank der professionellen wie aufopfernden Arbeit der Einsatzkräfte ist die Stadt an einer Katastrophe vorbeigeschrammt. Das Zusammenspiel klappte hervorragend. Nicht vergessen sind die persönlichen Tragödien mit Folgen, die trotz der Auszahlung von 725 000 Euro Soforthilfe an die Freisinger Geschädigten zum Teil noch immer nicht ausgestanden sind.

Sofortmaßnahmen von Stadt und Wasserwirtschaftsamt

Während die Hilfsmaßnahmen liefen, wurden bereits erste Maßnahmen umgesetzt. Das Wasserwirt-



Fotos: U. Götz, H. Huppenberger

Feuerwehrhaus Pulling

Das dramatische Juni-Hochwasser hielt im vergangenen Jahr viele Feuerwehrleute in Atem. Mit von der Partie: die FFW Pulling, die mehrfach am städtischen Bauhof hunderte Sandsäcke befüllte. Wie wertvoll die Hilfe der Freiwilligen ist, zeigen solche Ereignisse sehr nachdrücklich. Der Stadt Freising ist es wichtig, das großartige Engagement der Frauen und Männer durch gute Rahmenbedingungen zu unterstützen. In Pulling wird in diesen Tagen der Neubau des Feuerwehrhauses fertiggestellt. Das alte Gebäude hat nach 52 Jahren „Dienstzeit“ ausgedient.

Beeindruckendes Arbeitstempo

Es war an der Zeit, das beengte Gerätehaus durch einen modernen wie zweckmäßigen Neubau zu er-



Die Sichtbeton-Fassade des neuen Pullinger Feuerwehrhauses.
Bild: Stadt Freising

setzen. Die Vorbereitungen reichen bis ins Jahr 2009 zurück, als in einer Machbarkeitsstudie eine funktionale wie architektonisch gelungene Lösung ausgewählt wurde. Aufgrund der Haushaltslage konnte die Stadt die konkreten Planungen erst 2012 fortsetzen – dann allerdings ging es Schlag auf Schlag: Im April 2013 beschloss der Stadtrat das Projekt, im September wurde der Altbestand abgebrochen und am 23. Oktober der Spatenstich für den Neubau gesetzt. Nur drei Monate später, am 16. Januar 2014, konnte Richtfest gefeiert werden. Im Juli werden die Pullinger ihr Feuerwehrhaus beziehen können.

Nicht nur der Zeitplan passt, auch die veranschlagten Kosten von knapp 2,4 Millionen Euro werden nicht überschritten. In dieser Investition enthalten sind etwa 30 000 Euro für eine Fotovoltaikanlage mit einer Leistung von zehn Kilowatt-Peak.

schaftsamt ließ das Moosach-Ufer im Bereich des Galgenbachs anheben, um die Gefahr eines Überlaufens zu verringern. Das Einlaufgitter des Schleiferbachs wurde in Höhe der Gartenstraße so umgebaut, dass es bei Hochwasser problemlos zu öffnen ist. Verbessert hat man auch das Einlaufgitter am Wippenhauser Graben (Lange Point) sowie ein Gitter am Thalhauser Graben, nahe der Kreuzung Vöttinger und Thalhauser Straße. Weiterhin wurde der Thalhauser Graben bis zur Karlwirtkreuzung aufwändig von angeschwemmtem Material befreit.

Nachhaltiger Hochwasserschutz

Für einen effektiven Schutz vor Hochwasser laufen schon länger detaillierte Planungen. Im Stadtentwicklungsplan Freising 2030 ist der vorbeugende Hochwasserschutz zentrales Thema. In das Konzept fließt natürlich die Analyse der Ursachen des Juni-Hochwassers 2013 ein. So will das Wasserwirtschaftsamt die Wehranlage beim Veitsmüllerweg erneuern und arbeitet an einer Studie zum Hochwasserschutz für die Moosach im Stadtgebiet, die Basis für ein konkretes Schutzkonzept sein wird. Auch die Stadt Freising, die für die Gräben zuständig ist, stellt heuer 100 000 Euro für Planungen bereit. Begutachtet werden insbesondere Thalhauser und Wippenhauser Graben sowie der Graben von Itzling über Tüntenhausen und Altenhausen nach Marzling.

Sondersituation Lerchenfeld und Garten-/Frühlingstraße

Erfolgreich ist der Schutz vor Hochwasserereignissen, wenn ein natürlicher Rückhalt, technische Maßnahmen und Vorsorge ineinandergreifen. Für den Stadtteil Lerchenfeld oder den Bereich Garten- und Frühlingstraße ist diese Strategie wegen des hohen Grundwasserstands leider nicht anwendbar. Allerdings hat die Stadt schon Verbesserungen erreicht: Zum Beispiel wurden in Lerchenfeld die Rohrdurchlässe im Angerbach ausgebaut und in den Gräben Ausbuchtungen angelegt, die sich mit Wasser füllen können und somit ein zusätzliches Rückhaltevolumen darstellen.

Konzept für drei Bereiche

Ziel eines Hochwasserschutzkonzepts ist es, anfallendes Oberflächenwasser möglichst schon in den Außenbereichen abzufangen und dosiert abzuleiten. Nur wenn wesentlich weniger Wasser in die Stadt gelangt, ist eine gezielte Regelung der Schleusen erfolgversprechend. Untersucht werden jetzt drei Bereiche: „Freising West“, „Freising Nord“ und „Freising Nordost“ (siehe Karte Seite 36). Die Planungen sollen im Spätherbst 2014 vorliegen. Schon im Jahr darauf könnte mit der Umsetzung erster Maßnahmen begonnen werden.



Dankeschön für ehrenamtlichen Einsatz: Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher zeichnet langjährige Funktionäre mit der Ehrenamtsmedaille aus. Bild: Stadt Freising (2)

Freising engagiert sich

Sie helfen Nachbarn beim Einkaufen, trainieren Kinder im Sportverein und geben Nachhilfe. Sie unterstützen Kirchengemeinden und Begegnungsstätten, lesen Schülern vor und kümmern sich um Kranke. Sie dirigieren Chöre, bringen ihre Ideen bei städtischen Projekten ein und wecken Interesse für unsere Geschichte oder für den Naturschutz. Die Liste lässt sich noch lange fortsetzen – sie ist so vielfältig wie die Menschen, die ehrenamtliche Aufgaben übernehmen. Für die Freisinger Stadtfamilie ist dieser freiwillige Einsatz von unschätzbarem Wert: Es sind die ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer, die das Herz unserer Gesellschaft schlagen lassen. Die Stadt Freising sagt herzlich danke!

Viele Leute, die sich in Vereinen, Initiativen und oft im Stillen für ihre Mitmenschen und Umwelt engagieren, machen über ihre Tätigkeit kein Aufhebens. Ehrenamt ist doch Ehrensache, heißt es dann. Sie wollen einfach ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern helfen, andere wollen ihr Wissen weitergeben oder einen Beitrag leisten, sich an der Gestaltung ihres Lebensumfelds zu beteiligen. Und sie alle versichern, dass diese ehrenamtliche Aufgabe ihr eigenes Leben bereichert – ganz ohne Bezahlung!

Freiwillige sind der Kitt unserer Gesellschaft

Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich und verdient größten Respekt. Denn noch so große Anstrengungen einer Stadt wie Freising können nicht mithalten mit der persönlichen Zuwendung. Ehrenamtliche bereichern unser aller Lebensumfeld. Was sie leisten, wird zu Recht „der Kitt“ genannt,

der unser Gemeinwesen zusammenhält. Die Stadt Freising bedankt sich für diesen uneigennütigen Einsatz auf vielfältige Weise. Regelmäßige Ehrenabende, Verleihung von Stadt- und Bürgermedaille, Kulturempfang oder die Sportlerehrung sind Zeichen ehrlicher Anerkennung. Die öffentlichen Auszeichnungen verleihen bürgerschaftlichem Engagement ein Gesicht.

Festabend für Vereinsfunktionäre

Der kontinuierliche und zeitintensive Einsatz von Frauen und Männern in Vereinen, Bürgerinitiativen oder Selbsthilfeorganisationen und langjähriges Engagement auf kulturellem Gebiet wird bei einem geselligen Abend gewürdigt. Der große Rathaussaal wird geschmückt und Tische festlich gedeckt. Früher noch in zweijährigem Rhythmus, lädt der Oberbürgermeister seit 2013 in jedem Jahr die „Funktionäre“ zu einem Ehrenabend ein. Die Gäste erhalten eine Urkunde und eine Medaille. Die Verleihung

dieser Auszeichnung ist übrigens in einer „Ehrenordnung“ geregelt, die 1997 vom Stadtrat beschlossen und 2009 erweitert wurde.

Besondere Verdienste um die Stadt Freising

Um großartiges Engagement für die Gemeinschaft zu würdigen, hat Freising eine „Stadtmedaille“ geschaffen (Bild: Stadt Freising). Wer sich diese besondere Auszeichnung verdient hat, legt der Finanz- und Verwaltungsausschuss des Stadtrats (bisher Hauptausschuss) fest. Geehrt werden Persönlichkeiten ebenso wie Vereine für besondere Verdienste.

Bürgermedaille für das Lebenswerk

Es handelt sich um herausragende Leistungen, wenn die Stadt Freising die Bürgermedaille verleiht. In „Gold“ und „Silber“ wird heute nicht mehr unterschieden. Das wertvolle Stück zeigt auf der Vorderseite das Stadtwappen – bayerische Raute und Bär – und trägt auf der Rückseite die Aufschrift: „Für Verdienste um die Stadt Freising“. Der Freisinger Stadtrat lobt diese hohe Auszeichnung für die Würdigung eines Lebenswerks aus.

Ehre, wem Ehre gebührt

Die höchste Auszeichnung der Stadt Freising ist die Ehrenbürgerwürde. Seit dem Jahr 1869 wurden die Ehrenbürgerrechte erst 25 Mal verliehen. Noch lebende Ehrenbürger sind der emeritierte Papst Benedikt XVI., Friedrich Kardinal Wetter, der frühere Erzbischof von München und Freising, und Alt-Oberbürgermeister Dieter Thalhammer.

Gala und Empfänge als Anerkennung

Freising ist stolz auf den Reichtum und die Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements. Den zahlreichen Kulturschaffenden dankt die Stadt mit dem alljährlichen Kulturempfang. Und die große Freisinger Sportfamilie steht Jahr für Jahr bei der festlichen Sportgala im Mittelpunkt.

Freising engagiert sich! Diesen Eindruck hat besonders das vergangene Jahr hinterlassen, als Feuerwehren, Rettungs- und Hilfsdienste gemeinsam das Juni-Hochwasser bekämpft haben. Helfen. Anpacken. Sich einsetzen. Dieser Geist macht Freising so lebens- und liebenswert!



Als Fairtrade-Stadt für eine bessere Welt

Es sind Bilder, die berühren: Kinder, die zum Arbeiten gezwungen werden. Bauern, die mit letzter Kraft ihre Böden bearbeiten oder als Plantagenarbeiter Kaffee pflücken – und trotzdem ihre Familie nicht ernähren können. Gegen Ausbeutung und Armut können alle einen aktiven Beitrag leisten. So wie die Stadt Freising: Als „Fairtrade-Town“ setzt sie ein konkretes Zeichen für eine gerechtere Welt. Acht Schritte zu einem fairen Genuss.



1. Die Idee

Bauern und andere Kleinproduzenten aus Afrika, Lateinamerika und Asien erhalten für ihre Erzeugnisse angemessene Preise, die deutlich über denen des Weltmarkts liegen. Das sind keine Almosen: Orangenpflücker oder eine Teppichknüpferin erlösen dabei so viel, um zumindest ihre Kosten abzudecken.

2. Die Vermarktung

Die Produkte gelangen ohne Zwischenhändler, die sonst mit-

verdienen, direkt in die Verkaufsregale. Faire Importorganisationen bezahlen einen Teil der Ernte- und Materialkosten im Voraus und schließen langfristige, partnerschaftlich gestaltete Lieferverträge ab.

3. Vorreiterrolle in Freising

Bereits seit 32 Jahren engagiert sich der Verein „Partnerschaft Eine Welt Freising e.V.“, der Träger des Weltladens ist, für gerechte Handelsbeziehungen mit den Partnern im Süden. In dieser Zeit leistete der Verein in Freising

Pionierarbeit, denn nicht nur fair gehandelte Produkte werden verkauft: Durch jahrelange Bildungs- und Informationsarbeit gelangte der Gedanke eines gerechten Handels ins öffentliche Bewusstsein. Eine weitere Säule der Vereinsarbeit ist die Förderung von Entwicklungsprojekten.

4. Fairtrade-Town Freising

Der Verein „Partnerschaft Eine Welt“ war es, von dem die Initiative für eine Bewerbung Freising als Fairtrade-Stadt ausging. Bereits Ende 2009 hatten die

Stadträte sich zu den Grundsätzen eines fairen Handelns bekannt. Gemeinsam mit dem Verein „Partnerschaft Eine Welt“, dem Katholischen Kreisbildungswerk und der Regionalinitiative „Freisinger Land“ bereitet die Stadtverwaltung den Antrag vor.

Um das von TransFair e.V. vergebene Siegel für zwei Jahre zu erhalten, sind fünf Kriterien zu erfüllen. Eine Anforderung: Die lokale Gastronomie und der Einzelhandel müssen mitziehen und Produkte aus fairem Handel anbieten. Groß war die Freude, als Freising problemlos die Hürde nahm und erstmals 2011 die Urkunde als Fairtrade-Town erhielt. Bei der Überprüfung 2013 wurde Freising das Label für weitere vier Jahre zuerkannt.

5. Global denken, lokal handeln

Eine Fairtrade-Stadt zu sein, bedeutet mehr als einen schönen Titel: Freising fühlt sich mitverantwortlich für die Situation

von Menschen in Afrika, Lateinamerika und Asien. Freising unterstützt eine weltweite Initiative, die ein besseres Leben für Benachteiligte zum Ziel hat. Die gesamte Stadtfamilie – auch Vereine, Gruppen und die Bürgerschaft – leistet einen Beitrag, die Fairtrade-Idee in Freising zu verankern.

6. Konkrete Schritte der Stadt Freising

Der Stadtrat schenkt bei Sitzungen fair gehandelten Kaffee aus. Auch die bei besonderen Geburtstagen und Jubiläen überreichten Geschenkkörbe sind ausschließlich mit fair gehandelten Waren bestückt – Tee, Honig, Trockenfrüchte, Schokolade und andere süße und gesunde Leckereien. Vor zwei Jahren beschloss der Stadtrat außerdem, von allen Lieferanten eine Bürgschaft zu verlangen: Sie müssen garantieren, dass ihre Produkte, beispielsweise Waren aus Leder und Holz oder Natursteine, nicht „in ausbeuterischer Kinderarbeit“ hergestellt worden sind.

7. Aktionen des „Fairen Forums“

In Freising engagieren sich viele gesellschaftlichen Kräfte dafür, das Bewusstsein für den fairen Handel zu stärken und zu verbreiten: im „Fairen Forum“, einem für Bürgerinnen und Bürger offenen Kreis aus Vertretern von Stadtrat und Verwaltung, „Partnerschaft Eine Welt e.V.“, Volkshochschule, Kreisbildungswerk, kirchlichen Initiativen und Schulen, Gewerbeverband und einige mehr. Mit dem Status als Projektgruppe der Agenda hat das „Faire Forum“ neuerdings auch ein Antragsrecht im Stadtrat.

Die rührige Gruppe hat zuletzt mit einem Kino-Spot für Aufsehen gesorgt und bereitet gerade den Verkauf einer Fairen Stadt-Schokolade vor. Besonders erfreulich: Viele junge Menschen begeistern sich für die Fairtrade-Idee, das Camerloher-Gymnasium ist 2013 sogar zur „Fairtrade-School“ ernannt worden.

8. Fair shoppen – und bio

Im Freisinger Weltladen an der Ziegelgasse sind sämtliche Waren fair gehandelt. Immer mehr Produkte aus dem Sortiment stammen aus ökologischem Anbau. Auch in Naturkostläden und in Supermärkten gibt es mittlerweile Produkte mit dem TransFair-Siegel. Die Zukunft verspricht einen fairen Genuss!

Eine verführerische Auswahl fair gehandelter Leckereien! Was Jubilare von der Stadt geschenkt bekommen, kann man sich auch im Handel selbst besorgen. Bild: MASELL



Lebendige Geschichte im Archiv

Geschützt hinter den dicken Mauern der ehemaligen Vimykaserne, am Major-Braun-Weg 12, schlägt das Herz der Freisinger Geschichte. Mit einem Ort verstaubter Erinnerungen hat das Stadtarchiv nichts zu tun. Es ist ein lebendiger Ort voller Geschichten unserer Heimat, die entdeckt werden wollen. Die Einladung richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger: Sie können Originalquellen studieren, historische Postkarten oder Fotos einsehen, in den Zeitungsbeständen recherchieren und sogar die eigene Familiengeschichte erforschen. Eine faszinierende Zeitreise, die bis in die unmittelbare Gegenwart reicht.

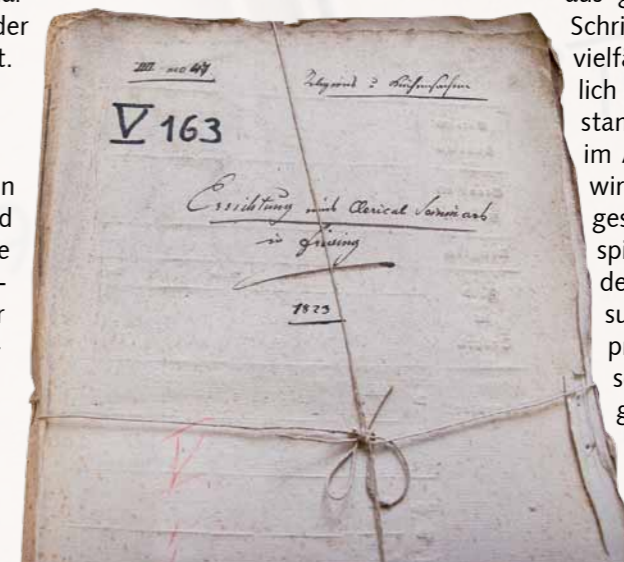
Eines der ältesten und kostbarsten Exponate ist eine Urkunde aus dem Jahr 1362: In diesem Jahrhundert schlug die Geburtsstunde des Stadtarchivs. Freising konstituierte sich als Stadt mit einem Bürgermeister, Räten und einem eigenen Siegel. Es gab bereits einen Stadtschreiber, der auch für die Verwaltung der Schriftstücke zuständig war. Erst im Jahr 1912 trifft man auf den ersten, noch ehrenamtlich tätigen Freisinger Archivar. Hauptamtlich wird das Archiv seit den 1950-er Jahren betreut. Es ist heute im denkmalgeschützten „Haus der Vereine“ untergebracht.

Moderner Lesesaal

Im ersten Stock finden die Besucherinnen und Besuche helle Räume und ein modernes Mobiliar vor. Gerade ist der Lesesaal neu ausgestattet worden mit Computern, vier Einzelarbeits-

plätzen und langen Tischen, an denen sich bis zu 16 Personen einrichten können. Schülergruppen sind ebenso anzutreffen wie Studenten, die beispielsweise für ein Landschaftsarchitektur-Projekt in Freising historische Karten, Pläne und Akten inspizieren.

Viele Nutzer bringen den eigenen Laptop mit und halten gleich die Ergebnisse ihrer Recherchen fest. Denn mitnehmen darf man die Schriftstücke natürlich nicht. Kopien sind vergleichsweise teuer – aus gutem Grund: Empfindliche Schriften würden unter den Vielfältigungen leiden. Schließlich gehört der Schutz des Bestands zu den Hauptaufgaben im Archiv. In die Restaurierung wird deshalb viel Zeit und Geld gesteckt. Eine wichtige Rolle spielt auch die Digitalisierung des Bestands, wovon die Besucherinnen und Besucher sehr profitieren, denn sie haben so schnell und unkompliziert Zugriff auf die Dokumente. ➔





Vergangenes wird lebendig

Die Schriftstücke des Stadtarchivs helfen bei der Beantwortung verschiedenster Fragen: Welche Persönlichkeit steckt hinter einem Straßennamen? Welche Eigentümer hatte ein Haus im Lauf der Jahrhunderte und wie hat sich das Gebäude in dieser Zeit verändert? Welche besonderen Ereignisse sind für Freising im 15. Jahrhundert festgehalten? Wie liefen vor 100 Jahren die Sitzungen des Stadtmagistrats ab? Was berichten Zeitzeugen über den Zweiten Weltkrieg? Welche Aufzeichnungen finden sich über meine Freisinger Vorfahren?

Der Reichtum aussagekräftiger Zeugnisse ist beeindruckend und das Studium von Akten ausgesprochen spannend. Zusätzlich bietet das Stadtarchiv eine Präsenzbibliothek mit 4500 Bänden: Die Freisinger Stadt-, Bistums- und Hochstiftsgeschichte ist ebenso vertreten wie die bayerische Landesgeschichte.



Spannende Informationen aus erster Hand: Im Stadtarchiv werden Schriftstücke aus sieben Jahrhunderten aufbewahrt. Die Bilder auf Seite 41 zeigen das Magazin mit den Rollregalen, eine bebilderte Stadtgeschichte sowie die Akten zur „Einrichtung eines Clerical Seminars 1823“. Auf Seite 42 zu sehen: die Lagerung von Dokumenten in säurefreien Kartons, Recherche mit Originalquellen im Lesersaal sowie die prachtvolle Dankesurkunde, die 1899 dem Seminar-Direktor Geistbeck von seinen ehemaligen Schülern geschenkt wurde. Bilder: MASELL (7)

Die Herzkammer des Archivs

Das Herz des Stadtarchivs befindet sich im Keller: In mehreren Magazinräumen lagert der eigentliche Gedächtnisspeicher der Freisinger Geschichte. Prachtvolle Urkunden und kostbare Schriftstücke, sorgsam aufbewahrt in säurefreien Kartons, sind hier gelagert, Zunft- und Steuerbücher, Zeitungen, Testamente, Fotosammlungen und Tonträger, Geschäfts- und Vereinsunterlagen oder auch persönliche Nachlässe wie die Bichler-Sammlung: Die Häuserkartei von Franz Bichler stellt mit mehr als 800 Dossiers der Bau- und Besitzergeschichte von Freisinger Anwesen einen unschätzbaren Wert dar. Aufbewahrt werden im Magazin auch Unterlagen der Stadtverwaltung und Sitzungsprotokolle: Kommunales Handeln bleibt so dauerhaft nachprüfbar und transparent. Schließlich sind im Magazin sogar die Präsente sichergestellt, die der Stadt zu den verschiedensten Gelegenheiten ausgehändigt wurden.

Offen für alle

Das Stadtarchiv weckt Interesse an Freisinger Geschichte und Freisinger Geschichten. Einen Einblick in die Schatzkiste des Archivs bieten immer wieder Ausstellungen, etwa über die Freisinger Schwimmbadgeschichte und bürgerliche Badekultur von 1863 bis heute oder zuletzt über den „Großen Saal“ der ehemaligen Fürstbischöflichen Residenz. Als öffentliche Einrichtung der Stadt Freising sind alle Bürgerinnen und Bürger im Archiv herzlich willkommen. Die Nutzung ist kostenfrei, sofern die Recherchen wissenschaftlichen oder heimatkundlichen Zwecken dienen.



Geschenke aus Rom

Benedikt XVI.



Der emeritierte Papst Benedikt XVI. hautnah: Bleistift und Radiergummi, die der Heilige Vater benutzt hat; ein weißer Talar, getragen während seines Pontifikats; ein Bronzewappen mit dem Bären des Heiligen Korbinian und dem Freisinger Mohren; und als das bedeutendste Präsent ein eigenhändig mit Bleistift verfasstes Manuskript für seine Predigt zum Amtsantritt als Papst. Eingetroffen zusammen in einem Paket am 27. Juni vergangenen Jahres, adressiert an den Freisinger Oberbürgermeister. Absender: „Magazzino Privato Santo Padre“. Es sind ganz persönliche Gegenstände, die Papst Benedikt auf Anfrage und Bitten der Stadt seinem einstigen Wirkungsort Freising hat zukommen lassen. Zeichen tiefer Verbundenheit. Die Sammlung des Stadtmuseums, das die außergewöhnlichen Exponate unlängst präsentieren konnte, ist um ein kostbares Kleinod reicher.



Impressum

Herausgeber:

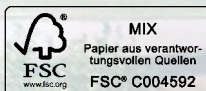
Große Kreisstadt Freising, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising
Erscheinungstermin: Juli 2014. Stand: Juni 2014. Auflage: 28 000.
Kostenlose Verteilung an alle Haushalte in der Stadt Freising.

Konzeption, Organisation, Redaktion & Text: Sabina Dannoura
Realisierung, Gestaltung & Produktion: MASELL, Werbeagentur
für Marketing, Kommunikation, Art & Design, Fotografie
Titelseite und Umschlag: MASELL Art & Design, Freising

Ergänzende Bildnachweise: S.1 und S. 2: MASELL.
S.3, S.23-25: Rainer Lehmann. S.43: Stadt Freising.

Hinweise: © by MASELL 2014, alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, nur mit
Quellenangaben und nach Genehmigung des Herausgebers.
Text und Bilder unterliegen dem UrhG.
Irrtümer vorbehalten.

Druck, buchbinderische Verarbeitung:
Druckerei Appl Sellier, Freising



www.freising.de

